

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Herausgeber: Dr. Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von B. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangirlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. zzgl. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonn- und Festtage 10 Pf., Anzeigengebühren: die 1. Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restemerkel Seite 1 Mk. Zeitungspostkarte Seite 443.

Nr. 125.

Magdeburg, Sonnabend den 1. Juni 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten. Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 22 bei.

## Der deutsche Lehrertag.

Den deutschen Volksschullehrern ist großes Heil widerfahren. Als am Dienstag früh die erste Hauptversammlung eröffnet wurde, paradierte an der Spitze der Ehrengäste der preussische Kultusminister, Herr Trost zu Solz. Es ist das erstmal, daß sich ein preussischer Kultusminister herabläßt, in so nahe und unmittelbare Fühlung mit der deutschen Lehrerschaft zu treten. In der Regel haben die Herren einen erheblichen Abstand von den Volksschullehrern gewahrt. Ausnahmsweise stiftete sie ihnen gelegentlich einige wohlwollende Worte, es gibt aber auch Blätter in der preussischen Schulgeschichte, die von scharfer gegenseitiger Feindseligkeit zu erzählen wissen.

Es sind nicht die schlechtesten Kapitel in der langen Leidensgeschichte der preussischen Lehrerschaft, in denen sie den Ministern die Zähne zeigte und dafür Grobheiten und plumpe Hohn über die „eleusinischen Mysterien“ der Pädagogik erntete. Man darf es aus allgemeinen Gründen und im Hinblick auf verschiedene Erscheinungen der diesjährigen Tagung bezweifeln, daß die Zeiten, in denen die Sonne ministerieller Gunst das Vereinsleben der deutschen Volksschullehrer bescheint, für die Fortentwicklung der preussischen Volksschule und der Volksschullehrer fruchtbar sein werden. Ja, wenn der preussische Kultusminister aus den Reihen der preussischen Volksschullehrer hervorgegangen wäre, wie sein Kollege in Schweden! Aber Herr Trost zu Solz ist ein preussischer Junker und Bureaukrat, den kein andres Verdienst an die Spitze des preussischen Volksschulwesens gestellt hat, als der Zufall der Geburt und die Impponderabilität des persönlichen Regiments.

Es gehört die ganze Vertrauensseligkeit der deutschen Volksschullehrer dazu, wenn sie den preussischen Kultusminister von Anfang bis zu Ende mit stürmischem Jubel überschütteten, nicht zuletzt die platten, unverbindlichen Allgemeinheiten, mit denen er die Versammlung begrüßte.

Aber das war nicht die einzige hohe Ehre, die der diesjährigen deutschen Lehrerversammlung widerfahren ist. Als das übliche Guldigungstelegramm an den deutschen Kaiser abging, war diesmal zugleich ein Dank darin enthalten für die allerhöchste Gnade, mit der den Teilnehmern der Versammlung eine Gratissvorstellung im kgl. Schauspielhaus bewilligt worden war. Am zweiten Verhandlungstag konnte der Vorsitzende sogar mitteilen, daß der Kaiser extra von Potsdam nach Berlin herübergekommen war, um der Vorstellung von Anfang bis zu Ende beizuwohnen! Die deutschen Volksschullehrer müßten andre Helden sein, als sie sind, wenn sie so viel Hofgunst auf einmal ohne innere Beschwerden überstehen könnten.

Die Beschlüsse der deutschen Lehrerversammlung lassen schon einen vorläufigen Schluß auf die Rückwirkung dieser neuen Ära zu.

Zwar bot das erste Hauptthema der Tagung keine rechte Möglichkeit für die neue Orientierung der deutschen Volksschullehrer. Die Frage der Arbeitsschule ist mehr eine innere pädagogische Frage, die nur mittelbar und bei tieferer Erfassung ihrer Bedeutung eine Scheidung der Geister zuläßt. So wie die Lehrer heute das Problem stellen, und wie sie es auf der Berliner Tagung zu lösen versucht haben, wird es nur an der Oberfläche berührt. Es war deshalb die tragische Situation möglich, daß rechter und linker Hand nicht nur vertauscht waren, sondern daß auch beide Lager durcheinanderliefen.

Daran trug die Art der Behandlung der Frage durch den Referenten, den Münchner Lehrer Weber, einen großen Teil der Schuld. Der Herr widmete den Hauptteil seiner Ausführungen einer energischen, aber nicht immer glücklichen Bekämpfung der einseitigen Vertreter der Handfertigkeit. Gewiß gibt es darunter viele Dilettanten, schlechte Musikanten und einseitige Fanatiker. Gegen Herrschensteiner haben gerade wir von unsern grundsätzlichen Standpunkt in der Frage der Arbeitsschule erhebliche Einwendungen zu machen. Aber Herrschensteiner wie die andern tasten zwar vorläufig in einseitiger und grundsätzlich nicht geklärter Weise an dem Problem herum, aber sie machen doch immerhin praktische Versuche, die zum Teil für die zukünftige Pädagogik eine gewisse Teilbedeutung haben werden. Nicht gegen sie müßte deshalb die Hauptfront gerichtet werden, sondern gegen die einseitigen und viel gefährlicheren Gegner des Arbeitsschulgedankens, die vom Standpunkt der herkömmlichen überlebten „Vernikule“ um das Schlagwort anzumenden -- mit allen Mitteln der pädagogischen Tradition und der überkommenen

Autoritäten die neuen Strömungen in der pädagogischen Reform bekämpfen.

Die sozialistische Schulreform hat aus den Verhandlungen der deutschen Lehrer keine Anregungen gewonnen. Zwar konnte sie solche in grundsätzlicher Beziehung auch nicht erwarten, da bürgerliche Lehrer, die vom wissenschaftlichen Sozialismus und von seiner Stellung zur Arbeit innerhalb der menschlichen Gesellschaft nichts wissen, auch die Stellung der Arbeit im Erziehungsplan der sozialistischen Gesellschaft nicht begreifen können. Aber in praktischer und methodischer Beziehung hätte sich auch schon heute der eine und andre Baustein für die Zukunft gewinnen lassen. Leider haben die Verhandlungen auch zu derartigen bescheidenen Ergebnissen nicht geführt. Der einzige Fortschritt, den die diesjährige Lehrerversammlung gegen frühere gebracht hat, besteht lediglich darin, daß die Handfertigkeit nicht wiederum wie früher kurzerhand als Erziehungsmittel verworfen worden ist.

Der zweite Verhandlungstag hat nicht einmal einen Fortschritt in diesem bescheidenen Maße gebracht. Bei dem Thema „Die rechtliche Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde“ zeigte sich im Gegenteil schon recht deutlich, wie hemmend und beengend das „Wohlfühlen“ hoher und böchster Herrschaften auf klare Entscheidungen einzuwirken vermag.

Der Referent, Rektor Littel (Dortmund), entledigte sich seiner nicht leichten Aufgabe mit Gründlichkeit und nicht ohne Geschick. Man hätte seinen Ausführungen im großen und ganzen wohl zustimmen können, wenn an der weitestgehenden Stelle die Achillesferse nicht doch deutlich zum Vorschein gekommen wäre. Am zweiten Abschnitt seiner Leitsätze verlangt er: „In der Ausübung des Vereins-, Versammlungs- und Petitionsrechts sowie in seiner politischen Betätigung ist der Lehrer nicht zu beschränken.“ So weit, so gut. Aber hinter „beschränken“ machte Littel nicht einen Punkt, sondern er fügte noch eine Klausel hinzu, die den übrigen Inhalt so gut wie ganz wieder aufhob: „soweit dabei die Pflichten nicht verletzt werden, die mit der Ausübung eines Staatsamtes verbunden sind.“

Mit dieser Klausel ist die ganze These keinen Pfifferling wert, in dieser Form könnte sie auch ohne Bedenken vom preussischen Kultusminister unterschrieben werden. Bilden sich die Lehrer etwa ein, daß sie in Zukunft zu bestimmen haben werden, wann die Antsypflichten verletzt worden sind und wann nicht? Ach nein, das wird in jedem Falle die hohe Behörde entscheiden. In der Diskussion wurde erfreulicherweise von Rednern aus Sachsen, Württemberg und Hamburg auf diese wunde Stelle der These der Finger gelegt. Leider ohne Erfolg.

Bei der Debatte war ein Umstand besonders bemerkenswert: Während die erwähnten Redner sich durchaus von sachlichen Erwägungen leiten ließen, hielten die Berliner Vertreter es für angebracht, sich auf ihr „Gefühl“ zu berufen und sich mit ihrem Preuzentum zu brüsten; besonders unympathisch trat das hervor bei den Herren Rautsch und Prekel. Die Herren schienen in der Tat keine Ahnung davon zu haben, wie sehr gerade der preussische Geist in der Schulverwaltung des ganzen Reiches zu einem unerträglichen Druck geworden ist. Sehr wohl möglich, daß die Berliner diesen Druck nicht mehr empfinden, weil ihnen die Gewohnheit jede Kraft zu einem selbstbewußten Widerstand genommen hat; um so stärker wird aber der Druck in den Kreisen der deutschen Lehrerschaft empfunden, die noch nicht bis auf die Knochen vom preussischen Bureaukratiegeist infiziert sind, und in denen ein freieres Denken langsam die Nügel zu regen beginnt. Man kann es den Vertretern aus Süddeutschland, Sachsen und den hanseatischen Republiken wahrhaftig nicht verdenken, wenn sie sich mit Händen und Füßen gegen den preussischen Geist zur Wehr setzen. Was sie bis jetzt und noch in jüngster Zeit davon zu spüren bekommen haben, kann ihnen wohl den Geschmack daran ein für allemal verderben.

Es ist schade, daß dieser Gegenstand in der Debatte nicht schärfer zum Ausdruck gekommen ist. Auch bei der Abstimmung wäre wohl ein weniger beschränkendes Resultat zu verzeichnen gewesen, wenn nicht die beschränkte Zahl der Vertreter, sondern die ganze Versammlung stimmberechtigt gewesen wäre. Das hieses der spontane Beifall, den die sächsischen und hamburgischen Vertreter erhielten, und das kräftige Zischen, das die preussischen Gefühlsäußerungen der Herren Rautsch und Prekel auf mehreren Seiten des Hauses machriefen.

Im allgemeinen hat der Verlauf der Verhandlungen bewiesen, daß der preussische Geist im deutschen Lehrerverein vorläufig noch die Oberhand hat, daß die Mehrheit der deutschen Lehrer sich noch immer nicht zur Klarheit über

ihre Stellung im heutigen Staate durchgerungen hat. Wer seine Ketten noch nicht einmal fühlt, wie kann der mit Singabe danach trachten, sie zu zerreißen und von sich zu werfen?

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung behandelte die wirtschaftliche Lage der deutschen Volksschullehrer. Der Referent, Lehrer Menzel aus Berlin, behandelte die Angelegenheit mit guter Beherrschung des Materials. Interessant war seine Bemerkung, daß die Gehaltsfrage der Lehrer nicht mehr eine Frage der unmittelbaren Not sei; aber die wirtschaftliche Besserstellung der Lehrer müsse aus Gründen der Gerechtigkeit erkämpft werden. Es ist recht erfreulich, wenn die Lehrer ein so stark entwickeltes Gerechtigkeitsgefühl haben, daß sie schon eine schlechtere Befoldung als Ungerechtigkeit empfinden. Wie leicht kommt den Lehrern bei der zu erwartenden Fortentwicklung ihres Gerechtigkeitsgefühls auch allmählich die ungeheure Ungerechtigkeit zum Bewußtsein, die sie selbst dadurch begehen, daß sie die größte Partei Deutschlands und der Erde, die Partei mit den größten Verdiensten um die Kulturentwicklung in den letzten Jahrzehnten, die Partei, der fast alle Eltern ihrer Schüler in den Volksschulen angehören, dem Befehl einer reaktionären Junkerregierung gemäß kurzerhand aus der Liste der Parteien streichen, daß sie Freiheit der politischen Ueberzeugung für alle Lehrer verlangen, nur nicht für solche, die sich zur Sozialdemokratie bekennen.

Eine Anfeuerung der antisozialistischen Instinkte der deutschen Volksschullehrer, die ihnen aus der Tradition des deutschen Spießbürgers und aus einer falschen Auslegung ihrer Antsypflichten erwachsen sind, -- das ist letzten Endes das wenig erhebende Ergebnis der deutschen Lehrerversammlung in Berlin.

Der preussische Kultusminister kann mit diesem Erfolg zufrieden sein! --

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 31. Mai 1912.

### „Feige Schandbuben“.

Der Sozialdemokratie ist es in den Pfingsttagen wieder einmal recht schlecht ergangen. Auf einer ganzen Reihe von Kongressen hat man ihre innere Schwäche enthüllt, die trotzlose Unzulänglichkeit ihrer wissenschaftlichen Begründung nachgewiesen, hat man sie verurteilt, an den Pranger gestellt, rednerisch vernichtet, und wo das noch nicht ausreichte, wurde die Regierung zum Kampfe wider den Umsturz aufgerufen, oder haben deutsche Männer in schönem Befehmsmüt das Banner ihrer nationalen Ideale gegen die Partei der heimat- und vaterlandslosen Regation entrollt.

Am liebsten aber wurde uns in Königsberg mitgespielt. Dort hatte sich unter Führung eines Schwarmes von Geistlichen der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands versammelt, und der ging aufs Ganze. Der Generalsekretär, ein gewisser Martin, referierte über die religiöse, nationale und soziale Arbeit der evangelischen Arbeitervereine und vertiefte sich in einer Kritik der Scheidemännischen Reichstagsrede zu der Bemerkung, die sozialdemokratischen Abgeordneten seien Männer, die nie ihr Brot im Schweige ihres Angeichts verdient, es nie mit Tränen gegessen hätten, die der Gedankenwelt des Arbeiters weiltrem gegenüberständen. Diesen feigen Schandbuben sollte man es zurückgeben und antworten, daß sie nicht wert seien, in unserm Vaterland Herberge gefunden zu haben.

Sollen wir uns über diesen Martin entrüsten? Ach nein, das hiesse dem Biedermann zuviel Ehre antun. Der Mann wußte, daß seinem lichtvollen Vortrag Vertreter der Behörden lauschten, und er hielt es für gut und nicht unnützlich, vor deren Ohren sein „evangelisches“ Arbeiterberg einmal recht gründlich zu erleichtern. Die Herren sollten doch wissen, wo die patriotischen Streiter wider den Umsturz zu finden sind.

Und seine Worte haben dort, wo sie gehört werden sollten, in der Tat ein Echo geweckt. Nachdem dieser Martin „in Zungen“ gesprochen hatte, begrüßte als Vertreter der Staatsregierung der Oberpräsident v. Windheim die Delegierten, und wenn er auch seine Worte etwas vorsichtiger wählte als der Generalsekretär, so schlug er doch in dieselbe Kerbe und sprach die Hoffnung aus, daß die Angriffe der Sozialdemokratie im Parlament, die allen die heiße Schamröte ins Gesicht getrieben hätten, den Evangelischen den Boden bereiten möchten.

Auch der Minister des Innern, v. Taschitz, hat nicht verjäumt, dem Kongress seinen Segen zu erteilen, der Ver-



hand ist also mit allem Guten reichlich versehen, und sein Glück wäre vollständig, wenn außer den Pastoren auch die Arbeiter ihm zuströmen würden. Auf die aber werden die Leute, die sich über die sozialdemokratischen „Schandbuben“ entriisten, trotz oder wegen der guten Wünsche und der eifrigen Unterstützung hoher Behörden nach wie vor vergeblich warten.

### Garantien in Grafenstaden.

Der „Kreuzzeitung“ genügt es noch nicht, daß die Grafenstadener Maschinenfabrik, um die Staatsaufträge nicht zu verlieren, den Direktor Seyler entlassen hat. Sie schreibt:

Unsers Erachtens werden wohl auch von Aufsichtsräten weitere Sicherheiten dafür zu stellen sein, daß ihr Betrieb sich von antideutschen Umständen fortan unter allen Umständen fernhält. Denn es ist nicht zu vergessen, daß der Aufsichtsrat gegenüber den Einsprüchen der Eisenbahnverwaltung sich mit ihrem Direktor solidarisch erklärt hat.

Wie denkt sich das Blatt die „weitere Sicherheiten“? Soll etwa die Arbeit in Grafenstaden an jedem Morgen mit dem Absingen der Nationalhymne begonnen werden? Es läßt sich ja annehmen, daß bei den Unternehmern und den Arbeitern des Werkes die Vorgänge der letzten Wochen die Sympathien für das preußische Deutschland ungeheuer gestärkt haben.

### Nationalliberale predigen Revolution!

Ueber die Vorgänge in Budapest urteilen viele deutsche bürgerliche Blätter in einer Weise, die erfreulich absieht von ihrer Scharfmacherei gegenüber elementaren Volksbewegungen im eignen Lande. Die „Kölnische Zeitung“ war durch lange Jahre offizielles Organ der deutschen Reichsregierung, und auch unter Bethmann-Hollweg wird sie gelegentlich benutzt, um die Ansicht von Regierungskreisen in die Öffentlichkeit zu bringen. Da sind doch wohl die folgenden Sätze bemerkenswert:

Für Graf Tisza, den strengen Vertreter der ungarischen Absoluten, hatte am Mittwoch die Stunde der neuerlichen Berufung in eine höhere politische Führerschaft geschlagen, trotz des erbittertesten Widerstandes einer vollständigen Minderheit, besonders der Katholiken, die ein besseres Stimmrecht schon seit langem als ihre Lösung erwählt hat und durch den reaktionären Grafen Tisza keine Förderung ihrer Bestrebungen erwarten durfte. Der unverständliche Gegensatz der Meinungen prägte im Abgeordnetensaal in hitzigen Worten aufeinander, die die leicht erregbaren Gemüter derer reizten, daß die heißblütigen Volksvertreter schließlich einander auf den Leib rühten und ihre Hälse und Arme in lange Speere ließen, bis die widerstandlose Minderheit nicht mehr im Sitzungssaal war und Graf Tisza von der numerischen Hebermacht der noch anwesenden Stimmen zum Präsidenten des Hauses gewählt war.

Aber Gewalt erzeugt wieder Gewalt. Wenn der erlaubte Widerstand im Parlament genötigt verbündet wird, dann sucht der politische Kampf seine Zuflucht auf der Straße. Die Sozialisten haben sich nicht gescheut, um ihrer Vollständigkeit willen und zur Förderung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes sich mit der Sozialdemokratie zu verbinden, die der millitären Herrschaft in einer ihrer wichtigsten Tagesfragen, die nach der Lösung harrten, freudig ihre kräftigste Unterstützung zusagten. Das ungarische Parlament betritt nicht einmal den sechsten Teil der mündigen Bevölkerung und hat daher zur großen Masse der übrigen fünf Sechstel so gut wie gar keine Zustimmung und für deren Bedürfnisse gar kein oder nur wenig Verständnis. Kein Wunder also, daß die sozialistische Partei die letzte Gelegenheit ergreift, sich mit einer angesehenen Partei des Parlamentes zur Erlämpfung eines freieren und gerechtem Wahlrechtes zu verbinden, das schon seit 1905 in den beiden Reichshälften auf die politische Tagesordnung gestellt worden war. Österreich erhielt es schon 1 Jahr später; in Ungarn ist man seit dem 7. Februar einem besseren Wahlrecht seinen Schwur nicht gekommen. Die Versprechungen der Regierung, die nur ein sehr beschränktes und an gewisse Bestimmungen geknüpftes Wahlrecht ausgeben wollte, waren dazu geeignet, die Anzuehrlichkeit der demokra- tischen Parteien über das Verbotene hinaus zu verführen und die Geduld reifen und der für Jahren angehäuften und genährten Stoff der Anzuehrlichkeit zu einem elementaren Ausbruch kommen. Generalstaatsanwalt von der Lösung, die von Tisza nach der sozialistischen Wahlordnung für ihre Kandidaten ausgearbeitet wurde. Das neue Gesetz sollte zu einer großen Versammlung und mündigen Verhandlung des Volkes für das allgemeine Wahlrecht beitragen. Doch den Regierungsgesichtspunkten und den herrschenden Gesetzen war es nicht möglich, sich ihre Unterwerfung zu erlauben und ihre Kandidaten der jahrelangen Verfolgungen zu erlauben zu lassen, und deshalb erboten sie sich, öffentliche Verantwortung und strafschwere Sicherstellungsmaßnahmen gegen unsere Unternehmungen ihres Wortes. Die Folgen waren Zerkleinerung und Verdrängung. Die Kandidaten wurden nicht nur von den Wahlmännern, sondern auch von den Wahlmännern selbst als unzulässig erklärt und mit unzulässigen Wahlen im Besonderen seines eigenen Landes. Demnach das ganze Volk zu sein, trotzdem die demokratischen Kräfte sich nicht scheuen.

Es ist die Nummer 287 vom 20. Mai der „Kölnischen Zeitung“, in der man diese Sätze liest. Und nicht ein Korrespondent aus Budapest, sondern ein nachsichtvoller Artikelverfasser. Das Verdammungsurteil der „Köln. Ztg.“ ist aber zu auf die sozialistische Partei. Die Vorlesungen der preussischen Regierung und die Erklärung der Reichsregierung im Reichstagsbericht, in dem die Nationalliberalen die Schuld rufen, wird die „Köln. Ztg.“ dann auch sagen: So mußte es kommen! Jedenfalls wollen wir das Zugeständnis und unsere Gewalt erzwingen!

### Noch ein nationalliberaler „Mann“.

Herr Daniel Frymann ist zu einer Berühmtheit geworden, weil man ihn mit dem altliberalen Führer gewechselt hat. Bekanntlich hatte die „Post“ einen von ihm herrührenden Artikel, der scharfe Ausfälle gegen den Abgeordneten Wasserhagen enthielt, mit F. n. unterzeichnet, und das hatte zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß der ehemalige Abgeordnete für Stendal-Osterburg der Verfasser sei. Jetzt wird aber festgestellt, daß Herr Frymann sich ebenfalls zu den Altliberalen rechnet und der nationalliberalen Partei im Vorstand einer großen norddeutschen Stadt angehört. Wenn es also auch nicht gerade ein Nationalliberaler in führender Stellung war, der es für notwendig hielt, gegen den Parteileiter und seine Politik das größte Geschütz aufzufahren, so war es doch immerhin ein nicht ganz unbedeutendes und gleichgültiges Mitglied der Partei.

Wie sagte doch die „Nationalliberale Korrespondenz“ im Anschluß an den letzten nationalliberalen Delegiertentag? „Wir sind in den Zielen einig.“

### Koerens Nachfolger.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Saarburg-Merzig-Saarlouis wurden am Donnerstag für Weier (Str.) 15 894, Stauch (zentraler Arbeiterkandidat) 7138, Wid (natl.) 1540, Kraemer (Soz.) 739 Stimmen abgegeben; 127 Stimmen waren zerstückelt, 116 ungültig. Weier ist gewählt.

Die gestrige Erziehungswahl war durch den Verzicht des bisherigen Zentrumsgewählten Koeren notwendig geworden. Wie noch erinnerlich sein dürfte, hatte Koeren am 30. März durch eine öffentliche Erklärung seine Mandate für Reichstag und Landtag mit Rücksicht auf die bekannnten Meinungsverhältnisse innerhalb der Partei niedergelegt. Bei der Hauptwahl im Januar dieses Jahres hatte Koeren 25 789 Stimmen gegen 2629 katholische und 1112 sozialdemokratische erhalten. Stand unter diesen Umständen von vornherein fest, daß der Wahlkreis dem Zentrum bleiben würde, so verdient doch die bei der Erziehungswahl zutage getretene Spaltung der Zentrumstimmen als ein gewisses Zeichen registriert zu werden.

### Heeringens Abschied.

Wie der „Schlesischen Volkszeitung“ gemeldet wird, soll der Kriegsminister v. Heeringens beabsichtigen, nach den Herbstmanövern seinen Abschied einzureichen. Preisfrage: Geht der Minister, weil er das Offiziersduell zu Lauder teidigt hat, oder geht er, weil er sich nach Ansicht des Zentrums zu warm für dieses Duell eingekocht hat?

### Die marokkanische Falle.

Die Franzosen haben in Marokko einen Gefangenen gemacht, der sie nicht losläßt. Die Madrider Nachricht, daß sie eingenommen, der Oberfeldherr Mautey und der Resident Regnault seien getötet, war zwar irrig. Aber sie ist nur eine Hebertreibung. Seit dem 17. April, seit Ausbruch der Meuterei der von Franzosen kommandierten scheidenden Truppen, liegt die französische Besatzung, deren Zahl inzwischen durch Verstärkungen auf 5500 Mann erhöht wurde, wie in einer Falle. Zuerst wollten die offiziellen Pariser Berichte die Sache möglichst vertuschen. Da hieß es, die Herabsetzung des Soldes sei die einzige Ursache des Aufstands. Aber diese Erklärung sank in sich selbst zusammen, als die Stämme der Umgebung von Fez unter die Waffen traten und die Hauptstadt umzingelten. Sie halten sie seitdem in einem Feuerkreis umschlossen. Unter fortwährenden Angriffen bedrohen sie die Besatzung aufs äußerste. Es ist ihnen — mindestens das geben die französischen Berichte zu — gelungen, wiederholt und an mehreren Stellen in die Stadt einzudringen.

Daraus geht hervor, daß sich der Obergeneral mit seinen ganz erheblichen Streitkräften nur mit Mühe hält, wobei der Gegner nicht einmal doppelt so stark ist im Vergleich als die Franzosen in der Verteidigung, die allein schon durch die artilleristische Heberlegenheit die Hebertreibung der Araber — sofern eine solche überhaupt besteht — ausgleichen würde.

Die Franzosen haben, wie man sieht, den Italienern nicht viel vorzuzusetzen. Ihre Strategie ist gleichfalls verwerflich. Alle möglichen Punkte festhalten wollen, heißt gerade zum Handeln hart genug sein. Nach diesem verkehrten Grundsatze, dem Grundsatze der Strategie der Zeit Ludwigs 14., scheinen die Franzosen vorzugehen. Die Verjüngung ihrer Streitkräfte über das Land könnte nicht schmerzlicher sein. Das kommt aber daher, daß die Franzosen von dem Wahne befallen waren, es handle sich um eine bloße friedliche Durchdringung, das heißt sie hätten in Marokko nur Polizeiaufgaben zu verrichten, der Schwere ihres Namens werde die Einzel-Sugurthas, die vor mehr als 100 Jahren Kartägen und Römern fürchterlich geworden, zu kampflöser Unterwerfung bewegen.

Sie sind jetzt eines Besseren belehrt. Schon redet man von 47 000 Mann, die als Verstärkungen sollen nachgeschickt werden, und es wird mit dieser Truppenmacht bloß ein Vorteil des Landes können in Schach gehalten werden. Sie werden noch reichlich Blut fließen lassen, noch reichlich Geld nachsenden müssen, bis Marokko ihr Feind ist und nicht bloß sein wird.

Die Spanier, die es allerdings mit den vielstimmigen Westafrikanern und waffenfähigen Stämmen Marokkos, den Rifern, zu tun haben, wissen davon ein Lied zu singen. Das nächste blutige Klingen hat sie bis jetzt 25 000 Mann an Mann und Bermandaten und mehr als 600 Millionen Verluste gekostet. Und noch sind sie nicht am Ende, noch ist der Widerstand der Rifigen nicht niedergegangen.

### 2. Generalversammlung der Sattler und Portefeuliers.

Kr. München, 29. Mai.

Die Generalversammlung, die von 52 Delegierten, Vorstandsmitgliedern und sieben Gauleitern besucht ist, wurde heute vormittag in den „Alten Schießstätten“ eröffnet. Der Vorstandsausschuß ist durch Gadelbusch (Berlin) und Generalkommission durch Sassenbach (Berlin) vertreten. Gadebusch ist außerdem von den Bruderorganisationen in Oesterreich und Dänemark.

Nach verschiedenen Begrüßungsreden wurde die vorliegende Tagesordnung bekräftigt. Dann gab der Verbandssitzende Blum (Berlin) den Geschäftsbericht. In seinen mündlichen Ausführungen betonte Blum, daß die Organisation seit der letzten Generalversammlung in Köln (1909) außerordentlich gute Fortschritte gemacht habe. Der Mitgliedszuwachs betrage seit der Verschmelzung mit den Portefeuliers 3467. Die Befürchtungen, die einige Festmützen unter Portefeuliers bei der Verschmelzung hegten, sind nicht eingetroffen, im Gegenteil, wir haben uns gut entwickelt. Mehrere sprach hierauf die Tarifbewegung, die in der Berichtszeit großen Umfang annahm. Es sei charakteristisch, daß die Automobilbranche hier an erster Stelle stehe. Der Vorstand sei froh gewesen, der Dreibrümenbranche besondere Beachtung zu schenken und hier bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen durchzusetzen. Blum glaubt, daß es in der Lederwarenbranche infolge der handelspolitischen Komplikationen künftig nicht ohne schwere Kämpfe abgehen wird. Der Vorstand wüßte etwas mehr Rücksicht bei Abschluß von Tarifverträgen; es müsse nicht unter allen Umständen ein Tarif abgeschlossen werden. In erster Linie müsse die prinzipielle Forderung der Fortführung der Arbeit im Auge behalten werden. Wenn in der letzten Geschäftsperiode mehr Gewicht auf die Lohnhöhe gelegt worden sei, so sei dies aus der eingetretenen Teuerung aller Lebensmittel erklärlich. Die früher prinzipielle Forderung auf Abschaffung der Akkordarbeit werde heute nicht mehr erhoben, da an der Abschaffung heute nicht mehr zu denken sei. Die Akkordarbeit nehme immer größeren Umfang an. Der Verband sei aber nicht vorbestimmt, die Akkordarbeit des Nordens entschieden zu bekämpfen. Auch an der prinzipiellen Forderung der Abschaffung der Heimarbeit könne nicht mehr festgehalten werden. Die Abschaffung der Heimarbeit sei heute sehr schwierig. Durch den Zusammenstoß mit den Portefeuliers, die stark der Hausindustrie vertreten sind, seien mehr Kollegen in der Heimindustrie beschäftigt. Zum Schluß seiner Ausführungen ersuchte Blum den Vorstand, der Organisation neue Mittel zuzuführen, um ihn kampffähiger zu machen.

In die Geschäftsberichte schloß sich eine ausgedehnte Debatte, die heute nicht mehr beendet wurde. Mit der Tätigkeit des Vorstandes im allgemeinen sind die Redner einverstanden, doch werden auch kritische Töne laut. Dr. erste Rede (Jung-Offenbach), wandte sich gegen die lange Tariffdauer in der Lederwarenbranche.

Berger (Leipzig) begründete einen Antrag, die Kosten eines vom Vorstand nicht genehmigten Streikes in Leipzig auf die Hauptkasse zu übernehmen. Er verteidigte die Berechtigung dieses Streikes. Richter (Dresden) wünscht, daß auf die Gewerkschaftsschule nicht nur Beamte, sondern auch Kollegen, die noch in Arbeit stehen, geschickt werden. Steiner (Leipzig) erklärt an, daß der Vorstand im allgemeinen seine Pflicht an der Schulbildung getan habe. Der Vorstand habe aber auch unterzugen müssen, warum die Fluktuation im Verband so groß und wie sie zu hemmen ist. Das habe er versucht. Steiner — später auch andre Redner — verlangt Aufschluß, warum der Wechsel in der Redaktion vorgenommen wurde. Er kritisiert ferner, daß an der Gewerkschaftsschule Lehrer wie Calver und Bernhard tätig sind. Voss (Berlin) ist der Ansicht, daß die Tarifdauer nicht allzu lang ausgedehnt werden soll. Den Standpunkt Blums, daß die Heimarbeit heute nicht abzuschaffen sei, könne er nicht billigen. Die Heimarbeit sei wohl abzuschaffen, wenn natürlich auch nicht im Automobiltempo. Redner tritt ferner dafür ein, daß auch nichtangestellte Kollegen auf die Gewerkschaftsschule geschickt werden. Döncke (Mühlhausen): Es muß festgestellt werden, daß der Verband in den letzten Jahren gute Fortschritte gemacht hat. Die starke Fluktuation muß ich bedauern. Wir wenden uns überall gegen die Heimarbeit und Blum erklärt nun, sie sei heute nicht abzuschaffen! Die Debatte wird morgen fortgesetzt. Die Verhandlungen wurden vertagt.

### 11. Generalversammlung der Maschinisten und Geizer.

Kr. München, 29. Mai.

Die Beratung über die Hebernahme von Lokalbeamten auf die Hauptkasse und die Regelung der Anstellungsbuchhaltung wurde heute fortgesetzt. Sämtliche hierzu vorliegenden Anträge wurden schließlich einer Kommission überwiesen. Diese sollte einstimmig den Beschluß, die Hebernahme der Beamten auf Grund des Vorstandsvorschlags zu empfehlen. Die Kommission schlug ferner folgende Gehaltskala vor: für Hilfsarbeiter im Zentralbureau und in Gauleitungen ein Anfangsgehalt von 1000 Mark, steigend jährlich um 100 Mark bis zu dem Höchstjahre von 2000 Mark; Geschäftsführer Anfangsgehalt 2000 Mark, steigend um 100 Mark jährlich bis zu 2500 Mark; Redakteur, Hauptkassierer, Sekretäre, Gauleiter und die ersten Geschäftsführer der Zellen, die über 2000 Mitglieder zählen, Anfangsgehalt 2000 Mark, jährlich steigend um 100 Mark bis 2700 Mark. Der Verbandsvorsitzende soll ein Anfangsgehalt von 2500 Mark erhalten, ebenfalls jährlich steigend um 100 Mark bis zu 3000 Mark.

Die Generalversammlung stimmte einstimmig diesen Vorschlägen zu. Der Vorstand wird ermächtigt, eine weitere Anzahl Sekretäre für das Hauptbureau und im Bedarfsfall Hilfskräfte für das Hauptbureau und für Gau- und Lokalverbände anzuwerben.

Der Bericht der Statutenberatungskommission gab Schlienz (Mannheim). Die Kommission hat sich im wesentlichen den Anträgen des Vorstandes angeschlossen. Nach ihrem Vorschlag wurde der Beitrag um 10 Pfg. erhöht. Er beträgt nun 60 Pfg. pro Woche; davon sind 50 Pfg. an die Verbandskasse abzuführen. Zahlstellen, die von der Hauptkasse bezahlte Angestellte haben, zahlen pro Woche und Mitglied 15 Pfg. und die Schiffahrt 60 Pfg. an die Hauptkasse. Das Verbandsvermögen muß mindestens 6 Mark (bisher 3 Mark) pro Mitglied und Mitglied beitragen. Ist dieses nicht der Fall, muß der Vorstandsvorstand Extrabeiträge erheben.

Die Bestimmungen über den Ausschluß wurden neu geregelt. Der Obmann des Ausschusses wird nicht mehr auf dem Verbandstag, sondern von den Mitgliedern des Ausschusses selbst gewählt.

Die Einführung der Umsatzaufunterstützung wurde einstimmig beschlossen. Die Höhe der Unterstützung richtet sich nach der Entfernung und beträgt 10 bis 50 Mark. Beim Streikreglement wurde die Änderung beschlossen, daß größere Angriffsbewegungen mindestens 3 Monate vor Einführung der Forderungen beim Vorstand angemeldet werden müssen.

Das neue Statut tritt am 1. Juli in Kraft.

Der Sitz des Ausschusses bleibt Hamburg, der des Vorstandes Berlin. Schöffel wurde als Vorsitzender, Klein als Kassierer und Kirchner als Redakteur einstimmig wiedergewählt.

Damit waren die Arbeiten der Generalversammlung beendet. Die nächste Generalversammlung findet 1914 in Leipzig statt.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 125.

Magdeburg, Sonnabend den 1. Juni 1912.

23. Jahrgang.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Zur Lohnbewegung der Hannoverischen Metallarbeiter.** Die von der Hannoverischen Metallindustriellen-Vereinigung zum 27. Mai angebrochte Ausperrung ist in Kraft getreten. Am 27. Mai konnten in 28 Betrieben der Metallindustriellen-Vereinigung rund 4800 Personen die Arbeit nicht fortsetzen, weil die Ausperrung vorgenommen worden war. Von den 4800 Personen haben mehrere hundert die Betriebe verlassen, weil sie ihren ausgesperrten Kollegen Solidarität beweisen wollten.

Am 8. von den 28 in Frage kommenden Betrieben werden im Laufe der Woche noch etwa 800 Arbeiter die Arbeit einstellen, wenn ihre Kündigungszeit beendet ist. Durch die Ausperrung werden also rund 5600 Arbeiter betroffen, wovon mehr als 1000 die Arbeit selbst eingestellt und die Arbeitgeber in die Lage gebracht haben, eine größere Zahl aus der Arbeit melden zu können, als sie wirklich ausgesperrt haben. Würden die freiwilligen Arbeitseinstellungen nicht erfolgt sein, dann würden die Arbeitgeber nicht annähernd an die 60 Prozent herankommen, die sie angebrocht haben. Der Verein der Metallindustriellen der Provinz Hannover und angrenzenden Gebiete zählt 47 Mitglieder mit rund 12 500 Arbeitern. Mit 60 Prozent müßten 7500 Arbeiter ausgesperrt werden. Somit sind etwa 30 Prozent ausgesperrt worden.

Im Streik wegen der Arbeitszeit stehen in Hannover sechs Betriebe mit rund 1800 Streikenden. Dazu kommen noch 23 streikende Feilenhauer. Gegenwärtig sind also von dem Streik und der Ausperrung in Hannover circa 6000 Personen betroffen, die sich am Schluß der Woche auf 7400 durch freiwillige Solidaritätserklärungen vermehren können.

Die Zahlen der Ausgesperrten sind etwas hoch gegriffen und werden nach genauer Zählung etwas geringer werden. Sie zeigen aber, daß die Metallindustriellen Hannovers selbst nicht in der Höhe ausperrten konnten, wie angebrocht war, und darum die Metallindustriellen in Magdeburg und Halle festgelegt haben, für sie die Kasernen aus dem Feuer zu holen.

Die Metallindustriellen Hannovers denken sich eine „Verständigung“ so, daß die Arbeiter das Diktat des Metallindustriellenvereins annehmen müssen. Die Schuld für die Ausperrung trifft allein die Arbeitgeber in Hannover, die jetzt erwarten, daß die Metallindustriellen in Magdeburg und Halle a. d. S. ihre Arbeiter auf das Straßenpflaster werfen, damit die streikenden Arbeiter gezwungen werden, sich willenlos den Anordnungen der Arbeitgeber zu fügen.

**Differenzen im Dreßner Töpfergewerbe.** Im März dieses Jahres wurde mit den Unternehmern ein neuer verbesserter Tarif für Dreßner vereinbart, der, da Akkordarbeit ziemlich umfangreich ist, am Schluß die üblichen „allgemeinen Bestimmungen“ enthält. Diese Bestimmungen suchen jetzt die Unternehmer ganz willkürlich zu ihren Gunsten auszulagern, so daß etwas ganz Andres und den Gehilfen Nachteiliges herauskommt, das gegen den Sinn sowohl als auch den Wortlaut der Bestimmungen verstößt. Verhandlungen sind zwischen den beiderseitigen Organisationen eingeleitet worden.

**Friede in der sächsischen Metallindustrie.** Die Nürnberg-Berger Verhandlungen zwischen Vertretern der Metallindustriellen und des Metallarbeiterverbandes führten zwar zu einer Einigung für Frankfurt a. M. und den Maingau, doch war der Friede damit namentlich für Süddeutschland noch nicht völlig gesichert. Im Stuttgarter Industriegebiet bestanden noch Differenzen im Formergewerbe. Ehe die nicht beigelegt waren, wollten die Metallindustriellen die schon ausgesprochenen Kündigungen vielfach nicht zurücknehmen. So hatte eine

Metallwarenfabrik in Eingen am Hohentwiel ihren kürzlich per Einschreibebrief gekündigten Arbeitern am letzten Lohntage mitgeteilt, daß die Kündigung erst aufgehoben werden könne, wenn die Differenzen in Stuttgart beigelegt seien. Nunmehr sind die Differenzen im Stuttgarter Formergewerbe am 29. Mai nach 5stündigen Verhandlungen zwischen Vertretern der Metallindustriellen und des Metallarbeiterverbandes ebenfalls beigelegt worden. Den Formern wurde eine wöchentliche Arbeitszeit von 56 Stunden zugestimmt und Lohnserhöhungen, die nach erfolgter Umrechnung 2 bis 3 Pfg. pro Stunde für jeden Arbeiter ausmachen. Damit kann nun die angebrochte Ausperrung für Süddeutschland als erledigt betrachtet werden.

## Provinz und Umgegend.

### Zur Konferenz der Jugendleiter in Magdeburg.

Die Jugendleiter, die an der Konferenz am 1. und 2. Juni in Magdeburg teilnehmen wollen, mögen beachten, daß die Zusammenkunft am Sonnabend im Restaurant Gemütlichkeit (Inhaber: E. Goh), Tischlerkrugstraße, stattfindet. Der Bezirks-Jugendobmann.

### Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Bernigrode.

Parteiengenossen! Parteiengenossinnen! Durch Beschluß des Kreisvorstandes soll am Sonntag den 2. Juni in allen Filialen des Wahlkreises eine umfassende Hausagitation zur Gewinnung von Parteimitgliedern vorgenommen werden. Zu dem Zwecke sind bereits vor einiger Zeit die Vorstände der einzelnen Filialen durch Mundschreiben aufgefordert worden, die erforderlichen Vorkarbeiten insgesamt vorzunehmen. Wir erwarten nun, daß in allen Filialen die Genossen und Genossinnen, denen die Vorwärtsentwicklung der Parteibewegung im Wahlkreis am Herzen liegt, es als erste Pflicht betrachten, sich an der Agitation für den Sozialdemokratischen Verein zu beteiligen. Obwohl die im Februar veranstaltete Agitation gleicher Art nicht in allen Filialen vorgenommen wurde, brachte sie uns doch einen Gewinn von 300 Mitgliedern, so daß wir am Schluß des ersten Quartals 2000 politisch organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen zählen konnten. Das damals erzielte Resultat ist ein Beweis dafür, daß bei gutem Willen und ausdauernder Arbeit immer Erfolge zu erreichen sind. Von den rund 13 000 sozialdemokratischen Wählern des Wahlkreises ist es möglich, noch einen großen Teil als Mitglieder für die Partei zu gewinnen, wenn eben an allen Orten mit Nachdruck gearbeitet wird. Durch die ständige Vermehrung der Parteimitglieder nähren wir unsere Organisation und feigen den bei der Reichstagswahl erzielenden Sieg.

Darum an die Arbeit, Genossen und Genossinnen! Wir haben keine Zeit, uns auf Vorbeeren auszurufen, sondern alle Ursache, mit vereinten Kräften vorwärts zu streben, um unsere Organisation so zu gestalten, daß sie allen Anforderungen und den kommenden Stürmen in jeder Beziehung gewachsen ist.

Mit Parteigruß

Der Kreisvorstand.

**Goumern, 31. Mai.** (Eine Protestkundgebung) findet am Mittwoch den 3. Juni im Volkshausischen Lokal statt. Landtagsabgeordneter Julian Borchardt spricht über „Die politische Lage in Preußen“. Die Versammlung muß einen Massenbesuch aufweisen. (Siehe Inserat!)

**Halberstadt, 31. Mai.** (Agitation.) Am Sonntag findet dem Beschluß des Kreisvorstandes gemäß auch hier am Orte eine Hausagitation zur Gewinnung von Parteimitgliedern statt. Die Bezirksfunktionsäre und Parteifunktionsäre, die an der am Dienstag stattgefundenen Sitzung nicht teilgenommen haben, werden ersucht, das Material am Sonntag, vormittags 9 Uhr, im Lokal von Vollmann, Bakenstraße, in Empfang zu nehmen.

(Eine Bekanntmachung) erklärt die Polizeibehörde in bezug auf die Tourenfahrt des Automobilclubs, welche am 1. Juni, vormittags von 7 bis 9 Uhr, unsere Stadt berührt. Eltern werden

ersucht, in dieser Zeit Kinder von der Straße fernzuhalten oder aber auf keinen Fall unbeaufsichtigt zu lassen. Schone und junge Pferde sollen ebenfalls von der Straße ferngehalten werden, Ansammlungen sind zu vermeiden.

**Niegripp, 31. Mai.** (Wolfsversammlung.) Am Sonntag spricht hier auf unserm alten Versammlungsorte unser Reichstagsabgeordneter Wilhelm Haupt. Er wird Bericht erstatten über seine Tätigkeit im Reichstag. Die Versammlung muß einen guten Besuch aufweisen. Dafür zu agitieren, ist Ehrenpflicht der Genossinnen und Genossen. (Siehe Inserat!)

**Barey, 31. Mai.** (Die politische Lage in Deutschland) behandelt am Sonntag nachmittags 3 Uhr in einer öffentlichen Volksversammlung, die im Bonnehäuser Lokal stattfindet, der Reichstagsabgeordnete Otto Büchner (Berlin). Von der Arbeiterkraft von Barey und Umgegend wird erwartet, daß sie für einen Massenbesuch Sorge trägt. (Siehe Inserat!)

**Staßfurt, 31. Mai.** (Zur Erwerbung der Staatsangehörigkeit) hat der Kreisvorstand in der „Volksstimme“ aufgefordert. Auf unserm Ort trifft diese Aufforderung ganz besonders zu, da sich gerade hier viele Nichtpreußen aufhalten. Sie seien hiermit nochmals aufgefordert, die preussische Staatsangehörigkeit zu erwerben, weil infolge ihrer größeren Zahl ihr Stimmrecht eine erhöhte Bedeutung hat. Wer die preussische Staatsangehörigkeit erwerben will, möge sich wenden an die Genossen Franz Reulecke, Bureau in Leopoldshall, Schulstraße 3) oder Wigorowski (Staßfurt, Friedrichstraße 43). Außerdem bejagen es alle Gewerkschaftsvorstände.

**Bernigrode, 31. Mai.** (Sozialdemokratischer Wahlverein.) Die Mitgliederversammlung findet diesmal 8 Tage später statt. Genosse Reichstagsabgeordneter Bogherr hält einen Vortrag über „Die erste Tätigkeit des neuen Reichstags“. (Siehe Inserat!) — Am Sonnabend, abends 8 Uhr, wird im „Volksgarten“ das Material zur Verarbeitung ausgegeben.

**Tangerhütte, 31. Mai.** (Schützenrummel.) Unter Beteiligung des Bürgerlichen-Vereins feierte der vom Hüttenwerk gegründete Schützenverein gelber Tendenz an den drei Pfingstfeiertagen sein 60-jähriges Bestehen. Von geschäftigen Regisseuren war alles mögliche geschaffen, um das Fest zu einer „imposanten“ Rundgebung für das in letzter Zeit gedellte Haus Wagenführ von Aemim zu gestalten. In früherer Morgenstunde riefen heilige Trommelwirbel und Böller-Schüsse die schlaftrunkenen Einwohner aus den Betten. Unter Vorantritt einer Musikkapelle, der Meisterschaft und Ehrenmitglieder ging es durch die Hauptstraßen des Ortes um 12 Uhr zum Schloßpark. In einer gut einstudierten Rede wandte sich Frau Wagenführ von Aemim an die Arbeiter-Schützen, die guten Beziehungen hervorhebend, die stets zwischen Schützenverein und dem Hause Wagenführ bestanden hätten. Natürlich nur Schützenverein, nicht Schützen. D. B.) Am dritten Tage erreichte das Fest seinen Höhepunkt. Die Mitglieder des Hauses Wagenführ bewegten sich höchstselbst unter den Festteilnehmern. Konfekt- und Bonbonetten, Karussellfahrten und Beschäftigung einer Vorstellung bildeten den Schluß für die Kinder. Und wie es dann nach Hause ging, wurde das Ganze durch eine photographische Aufnahme festgehalten, damit auch die Nachwelt sehen kann, wie glücklich die Tangerhütter Arbeiterschaft lebt — zum Schützenfest. Nach dem Feste übersehenden, werden sich klarmachen, was ihnen die Arbeit einbrachte und welche Werte geschaffen wurden für das Haus Wagenführ. Erreichen doch zwei Drittel der Arbeiter nur Löhne von 40 bis 60 Mark monatlich und noch weniger. Bogen im Jahrbuch der Millionäre berichtet wird, daß die Firma Wagenführ 6 Millionen Vermögen verleiht und 400 000 Mark jährliches Einkommen hat. Die Zusammenstellung stammt aus dem Jahre 1908, das Vermögen hat sich seitdem vielleicht verdoppelt. Die Schützen sehen, wie einträglich das Geschäft ist für den Unternehmer und welche lebhafteste Interesse diese an einem harmonischen Verhältnis hat. Aber schon zeigen sich Anzeichen, daß auch die Tangerhütter Arbeiterschaft mit dem patriarchalischen System brechen will. In früheren Jahren waren 400 Schützen im Zuge, diesmal nur 150. Und das waren nur die besterhaltenen Arbeiter. Die Arbeiter haben schon einsehen gelernt, daß ihre Interessen nicht durch einen Schützenverein gewahrt werden können. Ihnen hilft nur eine starke gewerkschaftliche Organisation. Ginein in den Deutschen Metallarbeiterverband!

## Städtisches Orchester.

Magdeburg, 30. Mai.

**Konzert im Wilhelmsgarten.** Nun haben wir bald die namhaftesten französischen Musiker in den Sommerkonzerten des städtischen Orchesters durchgenommen. Wer sich das etwas kalte Vergnügen geleistet hat, konnte heute wieder zwei Orchesterwerke von Franzosen genießen. Von Daniel Auber wurde die Ouvertüre zur Oper „Die Stimme von Portici“ gespielt, von Leo Delibes der Tzigardisch aus der Ballett-Suite „Coppelia“. Auber, der Postkapellmeister des dritten Napoleon und vor dem Louis Philippe, gehörte zu den fruchtbarsten französischen Opernkomponisten. Sein Stil ist dem französischen Geist und Wesen am entsprechendsten. Von seinen Opern haben sich noch verschiedene auf unsern deutschen Bühnen erhalten, so „Maurer und Schlosser“ (vor 3 Jahren erst unter Hofmanns Regie am Stadttheater), „Die Stimme von Portici“, „Fra Diavolo“, das alle Jahre wenigstens einmal bei uns wiederkehrt, „Der schwarze Domino“ ujm. In der obigen Ouvertüre macht sich der Einfluß Cherubinis und Boieldieus, deren Schüler Auber war, noch bemerkbar, besonders in der Instrumentation, die er fast schematisch übernommen hat. Delibes war ganz anders geartet. Am größten zeigte er sich als Ballett-Komponist, wo er Elastizität, Feuer und Schwung zeigt und eine faszinierende Instrumentation schreibt. Trotzdem geht er wie fast alle französischen Komponisten, die wir bisher in den Sommerkonzerten kennen lernten, nie über gewisse Grenzen des Ausdrucks hinaus und macht sich nicht vom Schulcharakter dieser Musikperiode. Das französische Kolorit hat er allen an. Französisches hat ja auch Giacomo Meyerbeer an sich, von dem wir heute eine Fantasia aus seinem „Propheten“ hörten. Er rühmte sich in französischen Stile. Wie die Musikgeschichter nicht zu Unrecht sagen, war seine Melodik italienisch und seine Harmonik deutsch. Da diese drei Faktoren nur äußerlich zusammengepackt werden können, so konnte kaum etwas Bleibendes entstehen. Von seinen vielen Opern blieben daher nur etwa drei, die wir je nach dem Vorhandensein brauchbarer Sänger genießen. Von polyphonen Strauß hörten wir den Militär- und den Kriegsmarsch, der erste war sehr lauter und glitzernd wie die Schwalbennester der Kobolten, der zweite wichtig im Texttonspiel, der wie eine musikalische Gedächtnisstütze einer bekleideten Monatel-Hand annahm. Quimperdind's Arrangement von Siegfrieds Rheinfahrt aus Wagner's „Götterdämmerung“ wurde sehr sorglich von Kapellmeister Georg Bruno dirigiert, der in Tschaiowskys Zeitouberüre ebenfalls Vorbeeren verdiente, denn er machte die ganze Moskauer-Brennerei persönlich mit und verjuchte auch einen künstlerischen Brand bei seiner fingerkalten Schar auf dem Kobium zu entfachen. Teilweise gelang's, aber der Mai kühl und nachteilig sich immer wieder auf die Begeisterung, so daß noch nicht einmal das Straußenei am Schluß, der Launen-Walzer, ordentlich ausgebrütet werden konnte. Grot.

## Kleines Feuilleton.

**Burgunderblut.** Eine eigentümliche Erscheinung wurde vor ein paar Jahren wieder in der Schweiz beobachtet, die nach de. Vogt das Volk mit dem Namen „Burgunderblut“ bezeichnet und in ihm immer noch die Erinnerung wach hält an die Schlacht bei Murten (1476), in der die Mitte der burgundischen Rittergesellschaft von den Eidgenossen erschlagen wurde. Die Wissenschaft faßt diese Erscheinung unter dem Sammelnamen „Wasserblüte“ zusammen, daß sich Seen plötzlich auf der Oberfläche mit einer Algenflucht bedecken, die vom heißen Purpur bis zum hellsten Rosa leuchtet und so einen eigentümlichen Kontrast zu den wägen- und waldbedeckten Hängen des Ufers bildet. Tritt man näher hinzu, so sieht man, daß das Wasser zu einer trüben Brühe wurde, in der Staubteilchen wie Fieglmehl schwimmen. Es handelt sich um eine winzige Alge von 0,0007 bis 0,0002 Millimeter Durchmesser, die zuerst 1896 im Zürcher, später im Waldegger, Murten und im Rotsee, der dicht vor den Toren Lugerns liegt, auftrat. Sie muß besonders im Rotsee sehr günstige Erzeugungsbedingungen gefunden haben, da man es schon im Winter durch die den See bedeckende Eiszucht rei emporschimmern sah. Die Alge selbst bildet einen zylindrischen Faden — eine Zellenkette — von etwa 1 Millimeter Länge. Die einzelnen Zellen sind mit roten, lichtbrechenden Farbstoffkörnchen angefüllt. Bei der Vermehrung, die äußerst schnell vor sich geht, zerfällt der Faden in seine Zellen, die sich mehrmals teilen und neue Fäden bilden. Zur Schönheit dieser Naturerscheinung steht leider der Schaden, der dem Fischbestand der Seen dadurch erwächst in schrecklichem Gegensatz. Der Seeboden ist nämlich von einer dicken Schicht der Algen überdeckt. Dadurch wird der auf dem Grund abgelagerte Fischlaich in ein förmliches Riffen der einander verzickten Algenfäden eingesponnen und geht zugrunde. Auch die ausschließliche Brut wird durch Kiemenverstopfung bald dahingerafft. Namentlich ist der Hecht der Verdrängung ausgesetzt, weil seine Laichzeit mit der Hauptentwicklungsperiode der Algen zusammenfällt. Leider gibt es bis jetzt kein Mittel zur Vernichtung des Schädlings.

**Zerflüchter.** „Kaltes Licht“ ist wohl jedem vom Phosphor bekannt, namentlich in Form des leuchtenden Striches, den ein Phosphorzündholz beim Anstreichen erzeugt. Dies Leuchten ist aber die langsame, kalte Verbrennung des Phosphors gebunden. Nun ist aber festgestellt worden, daß dies keine vereinzelt Vorzüge sind, sondern daß sehr viele, meist längst bekannte chemische Vorgänge, namentlich Oxidationen, ohne heftigliche Erwärmung Licht von den verschiedensten Farben erzeugen. Bei Säulnisprozessen entstehen zahlreiche, darunter auch gas- oder dampfförmige Substanzen, die sich an der Luft schon bei gewöhnlicher Temperatur oxydieren, aber doch so langsam, daß sie nicht mit heißer Flamme brennen. Es wäre nun ein Wunder, wenn unter diesen Säulnisprodukten nicht auch solche wären, die bei ihrer kalten Verbrennung leuchten. Gandelt es sich um

sehr verdünnte, einen größeren Raum erfüllende Dämpfe, so hat man ein unbestimmtes Leuchten, so wie über Leichen. Aber auch die eigentlichen Zerflüchter mit ihrer Flammenform lassen sich ganz gut durch Gasblasen erklären, die dem Boden entweichen und einen Stoff enthalten, der sich unter soltem Leuchten oxydiert. Da das den Säulnen entstehende Gas, meist durch hohen Gehalt an Sumpfgas (Grubengas, Methan) leichter als Luft ist, steigt es nach oben und so erklärt sich die Flammenform auch ohne Hitze. Durch Vermischung mit der Luft werden eben die leuchtenden Stoffe nach oben allmählich verdünnt und daher das Licht immer schwächer, bis es infolge der Verdünnung überhaupt nicht mehr zu sehen ist. Die Dauer der Erscheinung hängt wohl davon ab, wie lange an einer bestimmten Stelle Gasblasen nacheinander aufsteigen und schwach dementsprechend sehr stark. Auch die so wechselnde Ausdehnung, Stärke und Farbe des Lichtes paßt ganz gut zu dieser Erklärung. Allerdings erreichen Reaktionsstrahlungen und daher nach dieser Theorie auch Zerflüchter niemals die Helligkeit heißer Flammen, aber in dunkler Nacht kann dem Auge auch solch schwaches Licht schon recht hell erscheinen.

**\* Pflege heimatischer Dorfblumen auf dem Lande.** Ein nachahmenswerter Erlass des Landrats von Lunenburg bezweckt die Pflege der charakteristischen Blumen und Pflanzen, die in den Dörfern und auf dem Lande immer mehr aussterben und leider nur noch verhältnismäßig selten anzutreffen sind. Es wird darauf hingewiesen, daß die leuchtenden und bunten Blumen, die die Dorfstraßen und Anwesen zieren und ihnen eine heimatische Prägung geben, als ein wertvolles Stück Heimatpflege zu betrachten sind, das unbedingt den Reiz der Ortshäuser zu erhöhen geeignet ist. Deshalb sollen die Dorfbewohner nach Möglichkeit dazu beitragen, daß das alte vertraute Bild einer deutschen Dorfstraße wieder entsteht und zu diesem Zwecke jeden geeigneten Fleck mit solchen Blumen bepflanzen. Es ist hierbei besonders an Goldlack, die verschiedenen Lilienarten, Juchschwanz, Nelken, Glockenblumen, Kieren, Malven usw. gedacht. Es sind dies die Blumenarten, die bereits die Vorfahren mit Liebe und Sorgfalt pflegten. Der Landrat hat sich bereit erklärt, persönlich den Bewohnern in dieser Beziehung zur Seite zu stehen. Er bittet alle Dorfbewohner, die in seinem Sinne wirken und die alten farbenprächtigen Blumen in den Hausgärten wieder pflanzen wollen, ihm dies mitzuteilen. Die etwa vorhandenen Wünsche, die hinsichtlich der anzupflanzenden Blumen usw. geäußert werden, sollen nach Möglichkeit berücksichtigt und die Bezugsquellen vermittelt werden. Ferner sollen Maßstäbe über Anbau und Pflege der einzelnen Blumenarten in den Zeitungen des Kreises veröffentlicht werden, da die Presse erfreulichweise Heimatpflegebestrebungen zu unterstützen pflegt.

**Stiesel — wie wenig.** „Und Ihr Gatte gab 50 000 Dollar für das alte Buch?“ — „Ja,“ antwortete die MilliardärsGattin. — „Wohl um zu zeigen, wie viel er sich aus der Literatur macht?“ — „Nein, um zu zeigen, wie wenig er sich aus 50 000 Dollar macht.“





Unsere  
**Auswahl**  
 und  
**Preiswürdigkeit**  
 ist  
**unerreicht!**



# Schuh-Bazar-Vereinigung

Breiteweg 13

2390

Wolf Blumenthal

Filiale: Lübecker Str. 16.



**Sandalen!**  
**Tennisschuhe!**  
**Turnschuhe!**



**Burg Geschäfts-Eröffnung. Burg**  
 Der geehrten Einwohnerschaft von Burg zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am 1. Juni Große Brahmstr. 1 eine  
**Beschlänstatt**  
 eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrenden werthe Kundenschaft reell und gut zu bedienen.  
**Johann Szubacz, Schuhmacher.**

**Burg. Mittagsisch**  
 Altes Brüdter 2  
 Heute und folgende Tage  
**Schuhwarentag**

**Burg. Frische und geräucherte Fleisch- und Würstwaren**  
 empfiehlt die Schweinefleischerei von **Max Heinze, Bruchstr. 9**

**Burg. Meinr. Reinecke, Markt 13**  
 empfiehlt seine  
**Schuhwaren**  
 zu billigen, streng feinen Preisen.  
 Reparaturen schnell, sauber und billig.  
 Filzschuhe u. -pantoffel in großer Auswahl!

**Burg. Versteigerung**  
 der Pfänder aus den Monaten Juli, August, September 1911 von 2394 Nr. 20687 bis 23964  
 Mittwoch, 5. Juni nachmittags 2 Uhr.  
 Erneuerungen bis Dienstag abends 8 Uhr.  
**Leihhaus M. Korn**  
 Franziskanerstraße 3a.

Bevor Sie Ihren Bedarf decken, besichtigen Sie meine Riesenauswahl ohne Kantzwang, enorme Auswahl. — Auf Teilzahlung und gegen bar. — Kredit auch nach answärts. — Wagen ohne Firma. — Kleinste Anzahlung und kleinste Abzahlung. — Streng reell und diskret. —  
**Möbel auf Teilzahlung!**  
 Möbel für 1 Zimmer 100 Mk., Anz. 10 Mk.  
 Möbel für 2 Zimmer 200 Mk., Anz. 20 Mk.  
 Möbel für 3 Zimmer 300 Mk., Anz. 30 Mk.  
 Möbel für 4 Zimmer 400 Mk., Anz. 40 Mk.  
 Wöchentliche Abzahlung von 1 Mark an.  
**Anzüge**  
 (geringste Anzahlung)  
 Herren-Paletots — Gamas-Paletots  
 Kostüme — Kostümröcke — Kleiderstoffe  
 Teppiche — Gardinen — Betten  
 Schuhwaren — Kinder- und Sportwagen.  
**Polsterwaren**  
 werden in eigener Werkstatt angefertigt und übernehmen ich weitestgehende Garantie.  
 Leistungsfähiges, ältestes Möbel- und Waren-Kredithaus am Platze, gegründet 1872.  
**A. Friedländer**  
 Magdeburg, Breiteweg 118, I.

Herrenschnürstiefel mit Ledersohle . . . 6.50  
 Damenschnürstiefel mit Ledersohle . . . 4.75  
 Herren-Jug. . . . 3.00  
 Herren-Schnühen . . . 1.50  
 Herren-Schnür . . . 1.25  
 Militär-Schnürstiefel 6.50  
 Braune Herren-, Damen- u. Kinderstiefel ebenfalls.  
 Soeben eingetroffen:  
 Sandalen, Zegelmohr- und Zengischuhe. 2492

**M. Lucke**  
 Altes Brüdter 2, vis-à-vis vom Südbahn-Drehten. Teleph. 3578.

**Burg. Nähmaschinen**  
 alle Systeme 3 Jahre Garantie von 55.00 an

**Fahrräder**  
 von 51.00 an  
**Zubehör-Ersatzteile**

**Heinrich Schulze**  
 Burg, Markt 20.

**Burg. Röntgen-Apparat**  
 ist jetzt wieder in Ordnung.  
 Dr. Radt, Burg b. M.

**Burg. Niedrigen festes Speck**  
 abhängig 5 Prozent Rabatt  
 Pfund 76 Pfg.  
**Otto Wilhelm**  
 Joh. S. Scherers.

**Gardinen, Portieren usw.**  
**30-60 Proz. unter Preis.**

Nur neueste Dessins!  
 Sehr große Auswahl!

Gardinen im Stück und abgepaßt :: weiß, creme, ecru, große Musterauswahl.

Künstler-Garnituren  
 best. aus 1 Lurett u. 2 Längstüch. in Seiden, Tuch und Filz. — Hervorragend schöne Muster. —

Portierentoffe im Stück  
 Seiden, Tuch und Perlen-Zmit., dicke Breiten.

Gardinen-Ranten und -Spitzen  
 enorme Auswahl in Seiden, Ripen, Filz u. . . von 14 an

Beachten Sie meine Schaufenster!

Ich hatte Gelegenheit, Gardinen-Rest-Lager ein größeres ganz bedeutend unter Preis zu kaufen und bringe dasselbe ab Freitag zum Verkauf.

Beste Kaufgelegenheit für Brautleute, Restaurateure usw.

**Lisch- und Kaffeedecken**  
 in Tuch, Woll und Seiden, mit wunderbaren Stickereien :: weit unter früherem Preis

Ein kleiner **Silvan-Decken**  
 entzückende Dessins.

**Portieren-Stangen**  
 kompl. Garnitur mit Ring u. Halter, weiß lackiert, Holz-Garnitur.

Bedruckte **Möbel-Rattune und Röber**  
 Meter jetzt 15 ;

**Lambrequins**  
 i. versch. Breiten sehr billig.

**Rouleautoffe im Stück**  
 Damast, 84 und 130 cm breit, weiß, creme, ecru, gold, 84 cm breit jetzt 65 und 68 ; 130 cm breit . . . jetzt 1.10 ;

**Abgepaßte Rouleaus**  
 weiß u. creme, 1.50 bis 6.75 ;

Bedruckte **Lüftungsgardinenstoffe**  
 englische einfach und doppeltbreit, jetzt von 28 und 75 ; an

**Spannstoffe**  
 140 und 160 cm breit.

**Scheibengardinen**  
 im Stück jetzt 60 10 35 28 ;

**Scheibengardinen**  
 abgepaßt, in verschiedenen Arten.  
 Nie wiederkehrende Gelegenheit!

**Adolph Michaelis**  
 Ratswageplatz 1, an der Fontäne. 2519

**Joh. Jendritzki**  
 2231 Uhrmacher  
 Neuhalbensleben  
 Magdeburger Straße 5  
 empfiehlt sein großes Lager in  
 Taschenuhren, Zimmeruhren  
 (3 Jahre Garantie)  
 Ketten und Goldwaren  
 5 Prozent Rabatt!  
 Reparaturen  
 an Uhren u. Musikwerken  
 werden gut u. preiswert  
 mit Garantie angeführt.

**Eleg. Herrenrad** billig zu kaufen  
 Sticker, Könighr. 17, I.

**Golange Vorrat!**  
**Hochelegante Sackett-Anzüge**  
 1. und 2. Reihe, spottbillig zu verkaufen.  
 Grimmig, Junkerplatz, pl. I.

**Schleider**  
 Gummifelle, Stepperel, Holzpanntoffel empfiehlt  
 Meinr. Gerecke, Faldstr. 8.



# Petzon's Ultimo-Schuh-Zage! Sonder-Verkauf von Sommer-Schuhwaren

zu niedrigen Preisen, soweit Vorrat!

Während dieser 7 Tage

erhält jeder Käufer gegen Vorlegung dieses Quittscheins auf sämtliche regulären farbigen Schuhwaren **5 Proz. Rabatt in bar** an der Kasse zurückvergütet.

Kinder-Stiefel	
Kinder-Segeltuch-Sandal, Lederjohle, 31-35 1.25 27-30 95	75
Kinder-Leder-Sandalen, braun, 31-35 1.95 27-30 1.75	1.50
Kinder-Leder-Sandalen, braun, durchgeh., fräft. Aufs. 31-35 2.65 27-30 2.35 25 u. 26 2.25 23 u. 24	1.95
Reispfosten braune Chev.-Schnürstiefel, a. Laeff. 31-35 3.85 25 u. 26	2.95
Echt braun Chevreau-Schnürstiefel, Laeff. u. Derby, schmitt 31-35 4.95 29 u. 30 4.45 27 u. 28 4.25 25 u. 26 3.75 22-24	3.35
Boxl.-Schnür- u. Agraff.-Stiefel 31-35 3.95 27-30 3.45 25 u. 26 2.95 22-24	2.45

Damen-Stiefel	
Damen-Lastingschuhe Lederjohle, Abjaflect	95
Dam.-Leder-Hausschuhe Lederjohle, Abjaflect, schwarz und farbig	1.85
Damen-Schnürstiefel Lacktappe, Derbyschnitt, Chev.-Imitation	4.90
Damen-Schnürstiefel Boxcaria, Laeff., auch Derby	4.90
Damen-Schnürstiefel echt braun Chev., Laeff., auch Derby	5.90
Moderne Damen-Halbschuhe, d. neuen Aufs. führung, in reifig. Aufs. wahl	4.90

Herren-Stiefel	
Herr.-Schnür- u. Schnall.-Stiefel, Wildleder 4.25 Zugstiefel	3.90
Herr.-Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel, Reispfosten, weit unter Preis, statt 6.75 jetzt	4.85
Herr.-Boxcaria-Zug-, Schnür- u. Schnallenstiefel	5.90
Herr.-Schnürstiefel, echt Chevreau, Lacktappe, Derby	6.75
Herr.-Schnürstiefel, echt braun Chev., Lacktappe, auch Derby	6.75



1. bis 7. Juni

Filiale Buckau: **Schönebecker Straße 33**

Hauptgeschäft: **Alter Markt 17**

Filiale Sudenburg: **Halberstädter Straße 121c**

1 Treppe hoch! Kein Laden! Direkt neben Schwendert!

Strahnenbahnhaltestelle Westendstraße

## Eberts Festsäle

Reustadt, Marktstraße 12  
Heute Freitag den 31. Mai etc.  
**Große Abschieds-Vorstellung**  
des Musik- u. Gesangs-Ensembles  
Schwarzwurzel Dir. H. Golbe.  
Pflüschsofa 45 Mt., zurück-  
geleht, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils  
65 Mt., Trümeauspiel 26 Mt.  
Breitweg 6, 1. 2493

Küchensettel der  
Magdeburger Volksküche  
Große Marktstraße 12.  
Montag: Sauerhohl mit Erbsen  
und Nippensped. Nebengericht:  
Milchreis.  
Dienstag: Weiße Bohnen mit  
Rindfleisch.  
Mittwoch: Braunkohl mit Fleisch-  
klößen.  
Donnerstag: Rindfleisch mit Schweine-  
fleisch.  
Freitag: Salzartoffeln m. falschem  
Gartenbraten.  
Sonntag: Reisuppe mit Rind-  
fleisch.  
Frauen-Ebelfeuer parterre.

## Nachtspiel-Galbe

Heute letzter Tag  
der beiden großen Dramen  
**Stunde der Rache.**  
Stärker als der Tod.  
Sonntag bis Dienstag  
vollständig neues Programm.  
**Cœur As**  
aufsehenerreg. Sitten-drama in  
3 Akten aus den mod. Kreisen.  
Trappertliebe in Alaska  
Wildwest-Drama.  
Zum Mittwoch  
Aus dem Scheunenviertel  
Erlebnisse eines Trinker's,  
nervenspannend. Sitten-drama,  
außerdem:  
2 große Detektiv-Dramen  
u. das übrige Programm.

Auf alle Waren von Sonnabend an 10% Rabatt.

Um allen Familien Ge-  
legenheit zu geben, ohne be-  
sondere Geldeingaben die  
hervorrag. weltberühmte  
Qualität von  
**Knäusels Molkerei-Tafel-Butter**  
Erlang-Mark. gef. gesch. Marke

**Tafelgöttin** 1 Pfd. 95 Pfg. 10% Rabatt.

weiteres sowie  
Sonnabend, Sonntag  
**Jeder Käufer 50**  
erhält bei einem Mindest-  
einkauf von Pfg. **50**  
vollständig gratis  
zur Probe für 10 Pfg. von  
Knäusels unübertroffener  
heute bereits weltberühmter  
Marke „Tafelgöttin“

Ganz besonders  
empfehle noch  
**Knäusels Molkerei-Tafel-Butter**  
garantiert reine 1/2 Pfd. nur 68 Pfg., 10% Rab.

Die herborig.  
unübertroffene  
Qualität stellt selbst  
d. verwöhntesten  
Feinschmecker  
höchst zufrieden.  
Knäusels Land-Butter-Erlang  
Margarine Marke **Knäusella**  
1/2 Pfd. 38 Pfg. 10% Rabatt  
Knäusels allerfeinste Pflanzen-  
Butter 1/2 Pfd. 33 Pfg. 10% Rab.

Vollfetter Tilsiter . . . 1 Pfd. 95 Pfg.  
Braunsch. Mettwurst . . . 110  
Echt. Hallische Kümmelw. . . 98  
la. Salami- u. Schlackwurst . . . 140  
Halberstädter . . . 1 Paar 15.  
10 Prozent Rabatt.

**A. Knäusel**  
Lebensmittel-Zentrale  
:: Jakobstraße 50 ::

Waren, mit welchen Sie nicht zufrieden, nehme gegen vollen Betrag retour!

Eleg. Damenrad billig zu ver-  
kaufen 2591  
Nichter, Königstr. 17, 1.

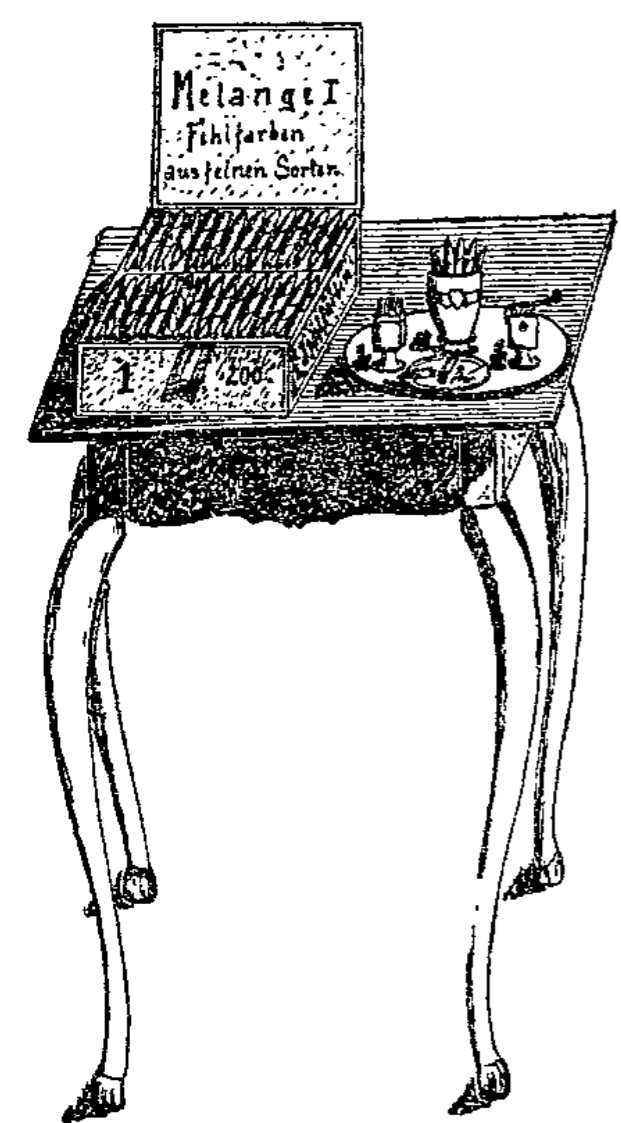
Schulartikel empfiehlt die  
Buchhandlung Volksstimme.

Elegante Damenketten zu  
1.25, 2.50, 3.75, 5.00,  
8.00 und 12.00 Dreieckstr. 4.

gut erh. Kinderw. m. Nickelgestirn  
bill. u. verk. Radtweide 31, 1.

O. L. Dobermann, la. Stammh. 6  
Mit. bill. 3. v. Kastanienstr. 15. 1651

# Wollen Sie gut



und doch sehr preiswert rauchen, dann empfehlen wir Ihnen, unsre beiden Fehlfarben-Sortimente

## Melange I u. II

zu probieren. Sie sparen dadurch bedeutend und haben doch ganz vorzügliche Qualität und auch angenehme Abwechslung beim Rauchen :: :: ::

Preise äußerst niedrig!

Melange I	100-Stück-Karton . Mk.	5.25
	Kiste à 200 Stück Mk.	10.50
	Dutzend . . . . . Mk.	0.68
Melange II	100-Stück-Karton . Mk.	4.25
	Kiste à 200 Stück Mk.	8.50
	Dutzend . . . . . Mk.	0.55

Katalog gratis und franko. Postscheck-Konto: Berlin W Nr. 5614. Post- u. Bahnversand nach überall.

## Tabak- und Zigarren-Fabrik



MAGDEBURG

Hauptgeschäft, Kontor, Zentrallag.: Schrotdorf-Str. (Tel. 5300).  
Fabrik: Magdeb.-Alte Neustadt, Weinberg 34 (Telephon 5255).  
Breitweg Nr. 253, nahe am Hasselbachplatz.  
Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 117.  
Wilhelmstadt, Immermannstraße Nr. 33, Ecke Goethestr.  
„ Gr. Diesdorfer Straße Nr. 31. Haltestelle Annenstr.  
Neue Neustadt, Lübecker Straße Nr. 32.  
Farmersleben, Schönebecker Straße Nr. 23.  
Schönebeck a. d. E., Saltzor.

Stabfurt, Prinzenstraße Nr. 3. 2014  
Egeln, Breitweg Nr. 82.  
Barleben, Breitweg Nr. 35.  
Burg h. M., Schartauer Straße Nr. 58 b.  
Wolmirstedt, Stendaler Straße Nr. 14.  
Stendal, Breite Straße Nr. 50.  
Brandenburg a. d. H., St.-Annen-Straße Nr. 38.  
Bernburg a. d. S., Mühlstraße 1 (Saalebrücke).  
Köthen: Schalaunische Straße 18.

Neue und getragene  
Straßen- u. Gesellschaftskleider  
in großer Auswahl 2555  
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

Calbe a. S. Schlachtfest  
Fr. Kretschmar, Ansehbrücke

Burg-Palast-Theater

Morgen:  
Gr. Eröffnungsprogramm  
(1. Woche des 2. Geschäftsjahrs  
des Palast-Theaters.)

Riesensensations-Programm  
allerersten Ranges.  
Die Schönheiten Portugals,  
entsprechende Landschaftsbilder.  
Guter Spürsinn, köstl. Detektiv-  
komödie.

Sonstige: Das haben die  
Mädel so gerne.  
Gigantisch! Rissenhaft!  
Sensationell!

Ein phänomenales Meisterwerk  
der kinematographischen Anzei-  
gungskunst. Tonvoll so  
wichtigswoll als der feinerseitige  
Schlager Die vier Zensel.

Der fliegende Zirkus.  
Aufsehenerregende Tragödie in  
3 Akten.

Weitere Worte der Erläuterung  
möchte ich nicht hinzufügen, da  
sie tatsächlich nicht ausreichend  
genug wären, um das in diesem  
grandiosen Kunstwert Liegende  
auszubringen.

Tiefes Bild muß man gesehen  
haben, um dann ebenfalls vor  
Ueberräugung keine Worte zu  
finden, die es beschreiben können.  
Nois! - Fabrikant: Nordische  
Filmcompagnie.

Darsteller: Täuschl. aus Die  
vier Teufel und Jugendbände  
um. bekannte Künstler.

Dieses Bild kommt nur  
für Erwachsene zur Vorführung  
und haben Kinder Sonntag nur  
in Begleitung der Eltern Zutritt.  
Montag von 1 Uhr an:  
Gr. Kinder- u. Familien-Vorstellung  
dazu als Einlage  
Langzeit auf der Hotelgasse,  
urlonisch.

Der Gott der Liebe und des  
Weines, herrlich koloriert.  
Eines Vaters Herz, ergreif.  
Drama.  
Zu diesem Spielplan, welcher  
vollständig eine Klasse für sich  
darstellt, sieht einem geneigten Be-  
such entgegen 2015

Die Direktion.  
Otto Wohlfarth.

## Hochzeitsgeschenke Patengeschenke Ehrengeschenke

in Prima Nickel und Prima Alpaka-Silber sollen in  
kürzester Zeit gerätet werden, daher gewähre bis  
**25% Preisermäßigung!**  
Selten günstige Gelegenheit f. Wiederverkäufer u. Vereine.  
Reparaturen umgehend. Spottbillig!  
Alles Gold und Silber nehme in Zahlung.

**Otto Rossi, Juwelier, Magdeburg.**  
Früher Schwibbogen 11. - Jetzt Gr. Münzstr. 1a  
- Gegenüber von Steigerwald u. Kaiser. - 2476

Wegen häufliger Veränderung meines Ladens  
bin ich gezwungen,

## Schuhwaren

zu spottbilligen Preisen zu verkaufen. Deshalb ist die Gelegen-  
heit gerade jetzt sehr günstig, sich mit Schuhwaren billig und gut  
zu versehen.

**H. Myrrhe, Breitweg 129**  
gegenüber der Katharinenkirche. 2593

ORIGINAL  
VICTORIA

### Nähmaschinen

sind dauerhaft, praktisch  
und elegant, nähen vor-  
und rückwärts und sind  
zum Sticken und Stopfen  
sehr geeignet 2527

— Alleinverkauf —  
**Alfred Freistedt**  
Alter Markt Nr. 13.

## Schönebeck Emil Stitterich Nachfl.

Zuh.: Max Beyse  
Müllerstraße 24 Müllerstraße 24  
Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
Prima Hamburger Leberhofen, Pilot-, Maurer-,  
Paraden- u. Knaben-Soien, beste Hamburger Blusen,  
Jacken, Sweater, Prima Regen-Mäntel, Röde,  
-Hosen und -Kappen, Filzpantoffel, Schandauer  
Schifferschuhe 2525  
Hamburger Thagtabak, Thag-Preisen sowie Kolonial-  
waren zu soliden Preisen.



# Zur gefälligen Beachtung!

Meiner werten Kundschaft gebe ich hierdurch bekannt, daß ich von heute an

2396

## meine eignen Rabattmarken ausgabe.

Ich biete hierdurch dem kaufenden Publikum mancherlei Vorteile gegen früher, da die Zugehörigkeit zum Rabatt-Sparverein die geschäftliche Bewegungsfreiheit vielfach hinderte. So wird mir als größerer Abnehmer oftmals Gelegenheit geboten, eine Partie Ware, ob Butter, Eier, Käse, Wurst außergewöhnlich günstig einzukaufen, wodurch ich dann in der Lage bin, extra billige Ausnahme-Tage zu veranstalten oder den Rabattsatz zu erhöhen. Beides verbietet der Rabatt-Sparverein. — Jetzt bei meinem eignen Rabatt-System kann ich ungehindert dem verehrlichen Publikum diese sich oftmals wiederholenden Vorteile gewähren, und soll es mir ein besonderes Vergnügen sein, hiervon häufig Gebrauch machen zu können. Karten zum Einkleben der Marken a 1 und 3 Mark werden nicht berechnet, auch dieser kleine Vorteil bedeutet von vornherein eine Ersparnis. Auf Verlangen wird den verehrten Käufern der Rabatt von 5 Prozent bei jedem Einkauf sofort in bar vergütet.

Anschließend an obige Kundgebung mache ich schon jetzt den werten Hausfrauen eine Ausnahme-Offerte, indem ich von

heute Sonnabend bis Montag abend auf meine bekannt sehr billigen Eierpreise

## 10 Prozent Rabatt

gewähre. — Ich erhalte fortwährend bedeutende Zufuhren von

gestempelten Altmärker und Lüchower Delikatesz-Eiern in extra frischer großer Ware von der Eier-Verkaufs-Genossenschaft Faulenhorst, vom Kreise Lüchow, von Bismark, Brunau-Padebusch, Salzwedel, Seehausen, Kleinau usw.

Mandel 113 Pf. mit 10 Prozent Rabatt, netto 102 Pf.

Frische große Eier Mandel 90 Pf. mit 10% Rabatt, netto 81 Pf.

Diese Preise verstehen sich nicht für Wiederverkäufer!

## A. S. Wölfer Butterhandlungen, Fernsprecher 1406

Jacobstraße 5, Jakobstraße 21, Gustav-Adolf-Straße 39, Grünearmstraße 9/10, Breitenweg 252, Buckau, Schönebecker Straße 109a, und Wilhelmstadt, Butterhandlung „Alpenrose“, Annastraße Nr. 22.

## Anton Funke

Breitenweg 95

Damenhüte, Kinderhüte  
Sporthüte, Reisehüte

Jetzt bedeutende

## Preisermäßigung

2173

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

### Die Werkstatt-Delegierten

tagen am Montag den 3. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“

Tages-Ordnung: 1913.

### Die Vertrauensmänner

der Modell- und Maschinenfabriken tagen am Mittwoch den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“

Tages-Ordnung:

### Die Aussperrungswut in der Metallbranche.

Kollegen! Bei der überaus wichtigen Tagesordnung sollte es jeder Betrieb für seine Ehrenpflicht halten, hier vertreten zu sein.

NB. Die Dampferkarten bitten wir bis Montag den 3. Juni spätestens im Bureau abzurechnen.

## Freie Turnerschaft Schönebeck (A.-T.)

Wir veranstalten am Sonntag den 16. Juni mit dem neuerbauten Doppelschraubendampfer „Frida-Wartha“ eine

## Fahrt nach Steub

wozu wir unsere werten Gäste ergebenst einladen.

Der Preis beträgt:

für Erwachsene für Hin- und Rückfahrt 45 Pf., für Rückfahrt 15 Pf.

für Kinder für Hin- und Rückfahrt 20 Pf., für Rückfahrt 10 Pf.

Karten sind bei allen Mitgliedern sowie in sämtlichen Konsumvereinslagern in Schönebeck und im Stadtparkrestaurant zu haben.

Abfahrt Punkt 7 Uhr vom Elbtor. — Musik an Bord.

Der Vorstand.

**Stephanshallen**  
— Dir. Rich. Frohcz. —  
Abends 8 Uhr 2500  
**Varieté-Vorstellung.**  
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.  
Vorgeiger dieser Annone hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

**ZENTRAL THEATER**  
2481 Abends  
sensationaler Erfolg des glänzenden Schlägers  
**Autoliebchen**  
Sonntag 3 1/2 Uhr  
— bei kleinen Preisen —  
**Seutnantsliebchen**  
mit Lotti Werkmeister und Leopold Popper

**Viktoria-Theater**  
Direktion: Hans Knapp.  
Sonnabend den 1. Juni, 8 Uhr.  
Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der Veteranen u. Veteranenwitwen Magdeburgs.  
**Krieg im Frieden.**  
Lustspiel in 5 Akten von Moser und Schönhan.  
Sonntag, 2. Juni, nachm. 4 Uhr.  
— bei kleinen Preisen. —  
**Sündenböcke.**  
Abends 8 Uhr. Or. Posten-Abend.  
**Der Stabskrompeter.**

**Städtisch. Orchester Odeum**  
Sonnabend den 1. Juni 1912 abends 8 Uhr 2906  
**Großes Volkskonzert**  
Leitung: Kapellmeister Georg Bruno.  
**Eintrittskarten**  
im Vorverkauf . . . 20 Pf.  
an der Kasse . . . 30 Pf.

**Walhalla-Theater.**  
Parterresaal:  
Neu! Neu!  
Carl Ewalds  
Varieté- u. Burlesken-Ensemble. 2019  
— Anfang 8 Uhr. —

Am Donnerstag früh 9 1/2 Uhr  
entschließ nach kurzem, schwerem  
Leiden mein lieber Mann, unser  
guter Vater, der Böttcher  
**Karl Fehlhauer**  
im Alter von 56 Jahren.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag früh 11 Uhr von der  
Kasselle des Neuhäutler Fried-  
hofes aus statt. 1653

**Familien-Anzeigen!**  
Jeder Leser der „Volksstimme“ sollte bei Ereignissen in der Familie, die er öffentlich bekanntmachen gedenkt, zuerst an sein Blatt denken. . . .  
Durch die hohe Auflage dringt die „Volksstimme“ in die weitesten Kreise. . . .

**Möbel! Möbel!**  
Kaufen Sie sehr preiswert und reich bei  
**G. Bahle, Möbelmagazin**  
Magdeburg-Sudenburg, Leinsdorfer Weg 3.  
Komplette  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
in allen Preisen. 2570  
Langjährige Garantie. Teilzahlung gestattet.

**Quedlinburg Apollo-Theater** Schmalstr. 6.  
Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an. 2496  
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kinder-Vorstellung.  
Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jedermann. — Dienstag und  
Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion: H. Seubert.

**Wilhelm Vahle**  
Halberstädter Str. 40 Magdeburg-S. Halberstädter Str. 40  
Geschäftshaus für komplette  
**Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Möbel**  
zu festen Preisen  
Eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt  
Modernisieren und Umarbeiten sämtlicher Polstermöbel  
Kalkante Zahlungsbedingungen  
Längste Garantie Fernspr. 3463

**300 Zigarren gratis!** Versende nur kurze Zeit: 300 volle  
6-Pf.-Zigarren f. nur 21.50, oder 300 hochfeine 10-Pf.-Zigarren  
f. nur 24.50 u. gebe arbeits. 500 St. gratis zur Weiterverteilung.  
So dich ankam 500 Stück jeder 600 Stück erhält. Bei Abgang. Geld  
zurück. Versand bis 12. Juni. A. Kauffmann Nachf., Hamburg 35.

**Burg Arbeitersekretariat Burg**  
für die Kreise Jerichow I und II.  
Harnitz, 665. Breitenweg 7. Harnitz, 608

**Wahlkreis Jerichow 1 und 2**  
**Große öffentliche Volksversammlungen!**  
**Niegripp:** Sonntag den 2. Juni, nachm. 3 Uhr,  
auf dem Schöngener Ackerstück.  
**Parey:** Sonntag den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr,  
bei Bonney.  
**Gommern:** Mittwoch den 5. Juni, abends  
8 1/2 Uhr, bei Bollmann.  
**Burg:** Donnerstag den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr,  
im „Hohenzollernpark“. 2391  
Redner sind die Reichstagsabgeordnete Otto Büchner (Berlin),  
Wilhelm Haupt (Magdeburg) und Landtagsabgeordneter Julian  
Borchardt (Berlin).  
Anhängert unserer guten Sache, sorgt für Massenbezug!  
Die Kreisleitung.

**Arbeiter-Sekretariat Magdeburg**  
3 Große Münzstraße 3  
Unentgeltliche Auskunft an  
alle Personen in der Zeit von  
11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr.  
Außer der Auskunftszeit und am  
Sonnabend nachmittags u. Son-  
tags ist das Sekretariat für Aus-  
kunftsuchende geschlossen.



# Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. Mai 1912.

**— Eine Preisermäßigung der Einlaßkarten hat die Direktion des Viktoria-Theaters der hiesigen Arbeiterschaft bereitwilligst zugesagt. Der Arbeiter-Bildungsverein hofft, daß die Arbeiter von dieser Vergünstigung weitestgehenden Gebrauch machen. Hier ist auch Gelegenheit geboten, einen schönen Spaziergang über die Brücken der Elbe, die schöne Mittelstraße entlang und den angenehmen Aufenthalt in dem prächtigen Viktoria-Theater-Garten mit einem Kunstgenuß zu verbinden. — Die Preise der Plätze sind folgende:loge 1 Mark, Parterre 80 Pfg., Mittelloge 50 Pfg., Parterre 30 Pfg. Die Karten sind in der Buchhandlung Volkstimme zu haben. —**

**— Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, bei Holz, Tischlerstraße. Spiel- und Vortragabend. Niederbücher mitbringen. Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, Spiele im Freien. Spielplatz: Südbeder Straße 68. —**

**— Zum Bäckerstreik.** Aus dem Verbandsbureau des Bäckerverbandes wird uns geschrieben: Herr Bäckermeister Schüller, Alte Kaufstadt, Hafenstraße, hat jetzt den Tarif der Kommission zur Bestimmung des Kaffee- und Logispreises unter schriftlich anerkannt. Eine Ausdrucksweise, welche wir mit Herrn Schüller gepflogen haben, hat uns die Äußerung des Herrn Schüller, „Belästigen Sie mich nicht mehr“ in einem milderen Sinne erscheinen lassen. Herr Schüller legt Wert darauf, zu erklären, daß seine Worte, welche er zu den Funktionären äußerte, nicht in einem persönlichen oder beleidigenden Sinne gemeint waren. Nur die Ueberhäufung mit Geschäften vor den Feiertagen haben Herrn Schüller veranlaßt, die Verhandlungen auf einen späteren, für ihn günstigeren Termin verschieben zu wollen, in diesem Sinne waren seine Worte aufzufassen. Wir bitten hiervon Kenntnis zu nehmen.

Am gestrigen Tage sind wir wiederholt von Anwohnern der Rogäcker Straße gefragt worden, ob in dem Geschäft von Blume, Rogäcker Straße 42a, boykottfreie Badwaren verkauft wird; wir stellen demgegenüber fest, daß Brot und Badwaren dort nur aus der nicht geregelten Bäckerei von Mancaud kommen. Ueberhaupt müssen auch alle Wiederverkäufer, die boykottfreie Badwaren haben, im Besitz eines Plakats der Tarifgemeinschaft als Erkennungszeichen sein. —

**— Esperanto-Jubiläum.** Am 2. Juni werden es 25 Jahre, daß Esperanto in der Öffentlichkeit besteht. Diese Sprache hat sich seit ihrer Erfindung, zuerst in Frankreich, dann in England, Deutschland und den übrigen Staaten. Heute bestehen auf der ganzen Erde etwa 2000 Esperanto-Gesellschaften, davon in Deutschland 210. Die Literatur ist auf mehrere tausend Bände angewachsen, und in 40 Sprachen sind Lehr- und Wörterbücher über Esperanto geschrieben worden. Die Esperantopresse umfaßt weit mehr als 100 Zeitungen, die in 28 Ländern regelmäßig erscheinen. Auf sieben internationalen Kongressen, in Frankreich, der Schweiz, England, Deutschland, Spanien, Nordamerika und Belgien, haben die Esperantisten darauf, daß sie sich in Esperanto wie in ihrer Muttersprache unterhalten, den Beweis für die Möglichkeit der künstlichen Hilfssprache erbracht. In 300 Schulen niederen und höheren Grades ist Esperanto teils obligatorisch, teils fakultativ eingeführt. —

**— Die Leitung des Krupp-Grusonwerks** hat sich noch immer nicht mit ihren Bauarbeitern verständigt, die nur die Anerkennung des von allen übrigen Arbeitgebern für das Baugewerbe eingehaltenen Tarifvertrags verlangen, und deshalb die Arbeit niedergelegt haben. Auch bei diesem Kampfe zeigt sich wieder, daß die Firma Mittel recht zweifelhafter Art anwendet, um ihre Ziele zu erreichen. Wir möchten den Spektakel der Unternehmerpresse und der gelben Spitzlinge sehen, wenn die organisierte Arbeiterschaft auch nur ähnlich vorginge, wie dies von der Firma Krupp im folgenden Falle geschieht: Sie verlangt nicht nur, daß die streikenden Bauarbeiter nirgends Arbeit erhalten, schwarze Listen sind an alle hiesigen Unternehmer verandt, die letzteren dürfen auch keinen andern Arbeiter des Grusonwerks einstellen, der während des Bauarbeiterausstandes auf dem Grusonwerk seine Entlassung nimmt. So war in den letzten Tagen einem Familienvater, der Frau und sieben Kinder hat, von einem andern Betrieb die Mitteilung gemacht, er könne dort anfangen und etwas besser bezahlte Arbeit als auf vorliegendem Werk erhalten. Als er seine Papiere im Kontor des neuen Betriebs vorlegte, wurden ihm diese zurückgegeben mit der Bemerkung „er dürfe nicht eingestellt werden“. Grund: Weil er vom Grusonwerk komme. Mögen die Arbeiter allgemein, besonders aber auch die des Grusonwerks daraus lernen, daß sie sich ebenso geschlossen gegen das Unternehmertum zu stellen haben, wie dieses gegen die Arbeiter, wie es der vorliegende Fall wieder beweist. —

**— Öffentliche Impfung.** Eltern, Pflanzeltern und Vormünder werden auf die im Juni und September d. J. stattfindenden öffentlichen Impfungen aufmerksam gemacht. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden: Alle Kinder, welche im Jahre 1911 geboren sind, sowie diejenigen älteren Kinder, welche noch nicht geimpft oder zum ersten oder zweiten Male ohne Erfolg geimpft sind, sofern die Kinder nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Platten überstanden haben. Ferner soll der Impfung jeder Jüngling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abend Schulen, innerhalb des Jahres unterzogen werden, in welchem der Jüngling das zwölfte Jahr zurückgelegt, wenn er nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Platten überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist. Von diesem Jahre an geht jedem Impfpflichtigen noch besonders eine Impfaufforderung zu. Die auf diesen Aufforderungen angegebenen Termine sind genau einzuhalten. Im übrigen wird auf die an den Anschlagtafeln angebrachte Befanntmachung aufmerksam gemacht.

**— Unterbrechung der Stromlieferung.** Zur Ausführung dringender Anschlussarbeiten am Hochspannungskabelnetz wird die Stromlieferung für Neue Kaufstadt und Budau-Insel am Sonntag den 2. Juni, von vormittags 3 bis nachmittags 3 Uhr, unterbrochen. —

**\*\* Was muß an Steuern gezahlt werden? Für das Rechnungsjahr 1912 (1. April 1912 bis 31. März 1913) werden an Kommunalabgaben, abgesehen von den durch Eingemeindungsverträge bedingten Abweichungen, erhoben 170 Prozent der Staats-Einkommensteuer einschl. der für Einkommen von 600 bis 900 Mark veranlagten fingierten Normalsteuer, 200 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer, 100 Prozent der Betriebssteuer, 3,46 Promille des gemeinen Wertes der Grundstücke als Gemeinde-Grundsteuer. Die Zuschläge sind durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 14. Mai und hinsichtlich der Einkommensteuer durch ministerielle Zustimmung vom 23. Mai d. J. genehmigt. Mit der Zustellung der Steuerzettel ist bereits begonnen. Die Steuerzahler werden vom Magistrat ersucht, im eigenen Interesse die Zahlung der für das 1. Biennestjahr fälligen Beträge möglichst bald zu bewirken und nicht bis zu den letzten Hebetagen zu verschieben, auch den zu zahlenden Betrag abgibt bereitzustellen, da nur dann eine schnelle Abfertigung zu ermöglichen ist. —**

**— „Baron Arnim“ und „Graf Hagen“.** Bei dem in einem Kontor auf dem Hauptbahnhof ausgeführten Einbruchsdiebstahl sind den Dieben etwa 500 Mark in die Hände gefallen. Einen großen Betrag in Papiergeld haben sie durch das in den Gelbschrank gebrochene Loch nicht erreichen können. 200 Mark haben sie einem ausgebrochenen Bulte entnommen. Als Täter sind bei dem Bestohlenen in der Lehre gewesene Willi Feuer und sein Freund, der Bote einer Versicherungs-Gesellschaft, Erich Dethle von hier, festgesetzt, die seit Auslieferung des Diebstahls flüchtig sind. Feuer wußte, daß in dem ausgebrochenen Bulte Geld lag, weshalb auch andere Bulte nicht ausgebrochen sind. Es war ihm auch bekannt, daß in jener Nacht eine größere Summe Papiergeld im Gelbschrank aufbewahrt wurde. Auf einem Bulte haben die Täter einen Zettel mit folgender Aufschrift zurückgelassen: „Baron v. Arnim und Graf v. Hagen danken aufrichtig. Magdeburg, den 30. Mai 1912.“ Es war bekannt, daß sich die beiden Benannten gegenfeitig als Baron v. Arnim und Graf v. Hagen ausredeten. Er ist am 28. September 1895 hier geboren, 1,60 Meter groß, schlank, hat dunkles Haar, gesundes längliches Gesicht. Er war bekleidet mit weißem Strohhut mit gerader Krempe und schwarzem Band, braunem Jacketanzug (englischer Stoff), rötlichem Selbstbinder und Schnürschuhen. Dethle ist am 22. April 1896 hier geboren, 1,60 Meter groß, unterlegt, hat dunkles hochstehendes Haar und gesundes, rundes, volles Gesicht. Beleidet war er mit schwarzem, steifem Hut, blauem Jacketanzug, gelb gestreiftem Oberhemd, gelblichem, schwarz gestreiftem Selbstbinder und Schnürschuhen. Ueber die Fluchtstrichung hat sich nichts feststellen lassen. —

**— Gestohlen** wurden hier: am 27. d. M. nachmittags aus einem verlassenen Keller in der Papentraße sechs Flaschen Feinschweinwein; in der Nacht zum 29. vom Hofe des Grundstücks Freie Straße Nr. 21 ein Fahrrad „Parade“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und gerader Lenkstange; am 30. vormittags gegen 10 1/2 Uhr vor dem Hause Marktstraße Nr. 12b ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und gerader Lenkstange. —

**— Ladendieb.** Der Ladendieb, der am 13. d. M. in Berlin zwei Brillanten zwei Brillanten und zwei Brillantbrotschen im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen hat, ist in Wien festgenommen worden. In seinem Besitz sind eine große Anzahl von kostbaren Schmuckgegenständen gefunden worden, die er jedenfalls auch in Juwelergeschäften gestohlen hat. Abbildungen dieser Sachen können bei der hiesigen Kriminalpolizei eingesehen werden. —

**— Verhaftet** wurden der Expedient Paul F. aus Gartenstein i. S., der sich selbst beschuldigt, seinem Arbeitgeber, einem Viehhändler in Aue im Erzgebirge, innerhalb der letzten drei Jahre nach und nach mehrere 1000 Mark unterschlagen zu haben; der Former Gustav K. von hier wegen Verbrechens an § 218 St.-G.-B.; die Ehefrau M. geb. F. wegen Vergehens an § 180 des Strafgesetzbuchs und der Musiker Max F. wegen Buchmachens. —

**— Unfall.** Beim Umbau Breiter Weg 141 stürzte der Arbeiter August Friede, Blaubellstraße 19 wohnhaft, aus der zweiten Etage auf das Hofpflaster. Die Folge waren schwere innere Verletzungen. F. fand Aufnahme in der Krankenanstalt Altsiedl. —

**— Ungefahren.** Gestern nachmittags gegen 3 1/2 Uhr wurde der Kaiserwärtler Gustav S., als er in der Kranienstraße am Dischierstino die Straße reinigte, von einer Kradmaschine unversehrt. Er erlitt erhebliche Hautabwühlungen am Knie und an den Beinen, außerdem wurde ihm der rechte Arm ausgekrenkt. Der Wagenführer schaffte den Verletzten sofort mit seiner Dreifach nach der altsiedlischen Krankenanstalt. —

## Konzerte, Theater, Sport etc.

Wartungen der Direktionen.

\* **Städtische Konzerte.** Auf das am Sonnabend den 1. Juni im „Deum“, Verder, Weidenstraße 11, stattfindende erste Sommer-Konzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Georg Bruno wird nochmals hingewiesen. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. —

\* **Viktoria-Theater.** Der mit so großem Beifall aufgenommene Schwank „Sündenböcke“ findet am Sonntag nachmittags bei kleinen Preisen seine letzte Wiederholung. Abends geht Mannkäfts erfolgreiche Weisungsreihe „Der Stadstrompeter“ mit neuen Gesangs-Complets und Einlagen erstmalig in Szene. —

## Letzte Nachrichten.

### Funkentelegraphie im Seebdienst.

Hd. Frankfurt, 31. Mai. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphiert: Die Vorschriften über die zwangsweise Einführung der Funkentelegraphie auf den Seeschiffen sollen bereits am 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Zukünftig sollen alle Passagierdampfer, die 75 Personen einschließen die Befahrung an Bord führen, Funkentelegraphie an Bord haben, die mindestens 100 Seemeilen weit reicht. Als Passagierdampfer gelten alle Dampfer, die für die Beförderung von mindestens 25 Personen eingerichtet sind. Im Gegenjag zu den ausländischen Bestimmungen, die für Frachtdampfer die zwangsweise Funkentelegraphie nicht vorsehen, sollen die deutschen Frachtdampfer ebenfalls mit Funkentelegraphie versehen werden, wenn sie mindestens 60 Personen ständig an Bord führen. Die Vorschriften gelten nicht für die Binnenmeere, wie die Nordsee, die Ostsee, das Mitteländische und das Schwarze Meer. Es können also in der Hauptsache nur der Atlantische und der Stillen Ozean in Betracht. —

### In der marokkanischen Falle.

Pc. Paris, 31. Mai. Die heutigen Morgenblätter bringen abermals lange Depeschen, die Einzelheiten über die letzten Kämpfe um Fez enthalten. Wie daraus hervorgeht, ist die Lage noch immer äußerst ernst. Der „Matin“ Korrespondent schreibt seine Depesche mit den Worten: „Kurz, die Lage ist äußerst heu ruhig und, man könnte fast sagen, alarmierend. Jeder Tag erhöht die Gefahr. Es ist jedoch möglich, daß das Gerannahen der Franzosen vielleicht eine momentane Entspannung herbeiführen wird, aber es ist sicher, daß wir ganz besonders große Anstrengungen machen müssen, um die Ordnung wiederherzustellen und vor allem, um dem Lande dauernd den Frieden erhalten zu können.“ (Siehe heutige Uebersicht! Red.) —

Wb. Paris, 31. Mai. Aus Fez wird gemeldet: Die Führer der Aufständischen haben an alle sich noch ruhig verhaltenden Stämme einen Aufruf gerichtet, in dem diese zum heiligen Krieg aufgefordert und mit Mündung bedroht werden, falls sie sich dem Aufruf nicht anschließen. Dieser Aufruf hat sich als sehr wirksam erwiesen und vier große Stämme, die den Franzosen bisher treu geblieben waren, haben nunmehr die Reihen der Aufständischen verstärkt. Von den Zurückgebliebenen einiger Stämme wurde erklärt, daß sie notgedrungen die Franzosen bekämpfen müßten, da diese nicht imstande seien, sie gegen die von den aufständischen Stämmen angegriffene Mündung und Niederwerfung zu schützen. —

London, 31. Mai. Sämtliche Paketdampfer, welche die Fahrt nach den Vereinigten Staaten ausführen, berichten, 300 bis 400 Meilen südlich von der Stelle, wo die Titanic unterging, ungeheure Eisberge und Eisrücken geichtet zu haben. Der Verkehr ist mithin weiterhin gefährdet. —

\* Paris, 31. Mai. Auf Steigerung der Geburtenziffer im Wege von Prämien für kinderreiche Mütter zielt ein von dem ehemaligen Kriegsminister und Deputierten Messimy soeben eingebrachter Gesetzesentwurf ab. Vom fünften Kinde anfangend soll jede französische Mutter 500 Frank von Staatswegen erhalten, und zwar die Hälfte sofort, die andre Hälfte als Einlage für ihre Altersversorgung. Zur Deckung des Gebührens sollen Junggeburten und kinderlose Familien und Familien, die nur ein Kind besitzen, besonders bevorzugt werden. —

Pc. Paris, 31. Mai. Gestern abend brach während der Vorstellung im Scala-Theater eine Panik aus, die leicht hätte verhängnisvoll werden können. Ein Zuschauer hatte eine brennende Zigarre in eine Ventilation geworfen, in der sich auch Papier befand. Plötzlich löbete eine helle Flamme in die Höhe und setzte die Anwesenden in Angst und Schrecken. Die Theaterfeuerwehr hatte jedoch die Gefährdung abgewehrt, die Flamme sofort zu erlöchen und so größeres Unheil zu verhüten. Die Erregung unter dem Publikum war jedoch so groß, daß die Vorstellung eine Viertelstunde unterbrochen werden mußte. —

Wb. New York, 31. Mai. Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet: Die Rebellen plünderten Tres Marias. Aus Suarez wird berichtet, daß die Lage in Chihuahua kritisch ist infolge der Erbrüderung der Rebellen, die behaupten, Amerika gestatte die Waffenausfuhr für die Bundesstruppen. Die Amerikaner befinden sich in Lebensgefahr. —

Pc. Brüssel, 31. Mai. In den letzten Tagen vor der Wahl sucht die liberale Regierung alle Mittel anzuwenden, um die Wähler in ihr Lager zu treiben. So macht sie z. B. die Alterspensionen (18 Cent. pro Tag) nicht nur Arbeitern, sondern auch kirchlichen Bauern, Handwerkern usw. zugänglich. Auch verbessert sie in aller Eile die Gehalte der Eisenbahnbeamten. Pensionierte Eisenbahnbeamte erhalten plötzlich billigere Fahrpreise auf den Eisenbahnen. Was bisher nie möglich war, wird auf einmal zur Tatsache: Die Grenze wird wegen der Lebensmittelsteuerung für zwei Wochen für ausländisches Vieh geöffnet. In Antwerpen fand auf Veranlassung des Ausschusses des Großhandels und der Großindustrie und so weiter eine gewaltige Versammlung statt, in welcher das Zusammengehen mit den Sozialdemokraten ausdrücklich bekräftigt wurde. Wenn man bedenkt, daß zu diesen Kreisen nahezu alle konservativen und liberalen Elemente gehören, die sich bei großen Streitfragen häufig im schärfsten Gegenjag zur Sozialdemokratie befinden, so ist dieses einheitliche Vorgehen bei den Wahlen besonders bemerkenswert. —

Pc. Tientsin, 31. Mai. Erste Unruhen sind in Schantung ausgebrochen. Soldaten ziehen plündernd durch die Straßen und legen die Häuser in Brand. —

Wb. Athen, 31. Mai. Gestern abend ist eine neue Konjunktur zwischen dem Ministerpräsidenten Venizelos und den reaktionären Abgeordneten abgehandelt worden. Die Abgeordneten haben ihren Entschluß geändert und bestehen darauf, Zutritt zur Kammer zu erlangen. Venizelos hat einen Ministerrat einberufen, der über die Fragen beraten soll, die mit der auf Sonnabend festgesetzten Eröffnung der Kammer zusammenhängen. —

Pc. Hongkong, 31. Mai. Die Bubonepest, die mit einer seit 10 Jahren nicht mehr beobachteten Heftigkeit ausbruchsartig hier wütet, fordert täglich zahlreiche Opfer. Allein in den letzten Wochen wurden 199 Neuerkrankungen gemeldet, von denen 168 tödlich verliefen. Die Gesamtzahl der Erkrankten in diesem Jahre beträgt 1059, darunter waren 951 bereits tödlich. —

Wb. New York, 31. Mai. Hier sind 2000 Kellner und Küchenbedienstete ausständig, weil ihre Gewerkschaft nicht anerkannt wird. Die großen Hotels und Restaurants sind stark in Mitleidenschaft gezogen. —

Wb. Lissabon, 31. Mai. Durch die Explosion einer Bombe in der Gloriastraße wurden zwei Personen verletzt; eine andre Bombenexplosion in einem Hause am Dom-Pedro-Platz verursachte geringen Sachschaden. —

Pc. Kairo, 31. Mai. Infolge der Unruhen auf Cypern sind mehrere Abteilungen des Devonshire-Regiments von hier nach der Insel abgegangen. Nach den letzten aus Cypern eingetroffenen Nachrichten, wurden bei den letzten Zusammenstößen vier Personen getötet und 80 verwundet. Türken und Griechen bekämpfen sich auf der Strafen, am Hafen und in den Moscheen, in die die Griechen verschiedentlich eingedrungen sind. Die englische Garnison und die Polizei sind nicht in der Lage, die Ordnung aufrechtzuerhalten. —

## Bereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Budau. Sonnabend den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Obmänner und Kassierer in der „Italia“. Die Bezirksleitung.
- Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Wilhelmstadt. Freitag den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Kassierer und Obmänner im „Zukunft“. Die Bezirksleitung.
- Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Gustav Böhme, St. Klosterstr. 15. 889
- Achtung, Holzarbeiter! Die Werkstattdirektoren rufen am Montag den 3. Juni und die Vertrauensleute der Woblen- u. Maschinenfabriken am Mittwoch den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“. Um Beachtung des heutigen Interesses ersucht. Die Verwaltung.
- Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Ihre Kassierer und Vertrauensmänner werden dringend gebeten, über die Dampferkarten bis Montag abend abzurechnen.
- Verband der Brauerei- und Mälzerei-Arbeiter. Sonntag den 2. Juni, nachm. 3 Uhr, Monatsversammlung bei Landgraf, Brauereistr. 3.
- Verband der Sattler und Portefeuliers. Die Versammlung am Sonnabend den 1. Juni fällt aus. 895
- Arbeiter-Radfahrerverein, Abt. Altsiedl. Tour am Sonntag den 2. Juni. Abfahrt morgens 7 Uhr vom Kaiser-Wilhelm-Platz. 897
- Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Abt. Alte Kaufstadt. Sonnabend den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Krone“. — Sonntag den 2. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr, Zusammenkunft der jugendlichen Turner daselbst.
- Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Sonntag, vormittags 11 Uhr, Sitzung der Turnwart von den Männern und Damen-Abteilungen auf unserm Spielplatz, Südbeder Straße 68. 185
- Diesdorf. Männer-Turnverein. Sonnabend den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Söglge.
- Gr.-Dörsleben. Männer-Turnverein. Am Freitag den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Vorstandssitzung; am Sonnabend den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Frau Strumpf. 899
- Klein-Dörsleben. Arb.-Radfahrerverein. Sonnabend den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Emil Schütze. 884
- Remsdorf. Männer-Turnverein. Sonnabend den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei J. Cöfar. 896
- Niederbodeleben. Arbeiter-Turnverein Freiheit. Am Sonnabend den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung. 891
- Salzke-Wetzehäfen. Arbeiter-Radfahrerverein. Am Sonnabend den 1. Juni, Versammlung bei Paulmann. 879
- Wetzehäfen. Sonntag den 2. Juni, nachm. 4 Uhr, Sitzung sämtlicher Parte- und Gewerkschaftsfunktionäre und Vereinsvorstände bei Paulmann.
- Wäckerleben. Arbeiter-Sängerbund. Am Sonntag den 2. Juni, Parzaustr. Abfahrt 6.19 Uhr. 290
- Wühlbühlleben. Gesangsverein Waienuf. Sonnabend den 1. Juni, abends 7 1/2 Uhr, Singen im Gewerkschaftshaus. 900
- Neuhaldensleben. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 1. Juni, Versammlung bei Herzog. 888
- Schönebeck. Arb.-Radfahrerverein Friedrich. Sonntag den 2. Juni, Bezirkstour. Abfahrt Punkt 12 Uhr vom „Wiener Restaurant“, Königstr. 16.
- Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer. Sonnabend den 1. Juni, Mitgliederversammlung bei Paand. 902

## Wettervorhersage.

Sonnabend den 1. Juni: Nüchlich heiter, trocken, wärmer. —



# Gebirgswaren

Nur heute  
Soweit Vorrat

## Extra-Angebote

Nur heute  
Soweit Vorrat

### Knaben - Waschkonfektion

Waschanzüge	Größe 1	Größe 2	Größe 3	Größe 4	Größe 5	Größe 6
Knaben-Waschanzüge hochgeschlossen mit Krawatte	95	1.10	1.30	1.50	1.70	1.90
Knaben-Waschanzüge bejehter Stragen und Krawatte	1.70	1.90	2.10	2.30	2.50	2.70
Knaben-Waschanzüge mit Matrosenstragen und Krawatte	2.35	2.60	2.80	3.00	3.20	3.40
Knaben-Waschanzüge mode Sat. m. braun. Matr.-Str. u. Straw.	3.35	3.75	4.15	4.55	4.95	5.35

**Knaben-Sporthemden**  
getreife Jersey, mit Stehumschlag  
60 70 80 90cm  
1.15 1.35 1.55 1.75

Waschblusen	Größe 1	Größe 2	Größe 3	Größe 4	Größe 5	Größe 6
Knaben-Waschblusen hell und dunkel getreift, mit Krawatte	45	55	65	75	85	95
Knaben-Waschblusen mit Matrosenstragen und Krawatte	90	1.05	1.20	1.35	1.50	1.65
Knaben-Waschblusen blau-weiß Kadettstil, mit Knoten	1.65	1.85	2.05	2.25	2.45	2.65
Knaben-Waschblusen blau-weiß Kadettstil, mit Matrosenstr.	2.00	2.25	2.50	2.75	3.00	3.25

### Schuhwaren

Ein Paar **Dam.- u. Herr.-Schnürstiefel** 9.50 6.50  
mit u. ohne Lauffappe Wert bis 15.50 jezt Paar

Ein Paar **Damen-Lackschuhe** 3.95  
mit Heinen Fehlern . . . Wert bis 8.50 jezt Paar

**Moderne Damen-Halbschuhe** elegante Formen, in allen Lederarten  
Paar 10.50 9.50 7.50 6.50 4.50

**Stoff-Promenaden-Schnürschuhe** grau, beige, weiß . Paar 3.95

**Tennisschuhe** weiß, grau mit Chromledersohlen für Damen und Herr. Paar 4.25 3.65

**Reiseschlüpfers** 2.45  
braun u. schwarz Paar

**Reiseschlüpfers** 2.95  
Krotobüdel, mit. P.

### Prima Leder-Sandalen

Herrn Paar 4.50 Damen Paar 3.95 Gr. 31-35 Paar 3.45 Gr. 27-30 Paar 2.95 Gr. 25-26 Paar 2.45

### Tägliche Bedarfsartikel!

- Salmiak-Terpentin-Seifenpulver, Spezialm., 2-Pfd.-Beutel 29 J
- Schuhcreme „Hertzolin“, große Dose 24 J, 3 kleine Dosen 24 J
- Butterbrotpapier . . . . . 2 Rollen 37 J
- Toilettenpapier „Normal“ . . . . . 3 Rollen 32 J
- Scheuerpulver „Blitzblank“ . . . . . 2 Pakete 24 J
- Scheuertücher mit doppelter Mitte . . . . . 3 Stück 40 J
- Meyers Putzercreme . . . . . Flasche 42 23 15 u. 7 J

**Terpentin-Bohnermasse**

1/4 Dose 59 J  
1/2 Dose 80 J

### Streichhölzer 4 Pakete à 10 Schachteln 95 J

- Sparkernseife . . . steiliger Niegel 32 J
- Wachskernseife . . . . . 2 Stück 35 J
- Harzkernseife . . . . . 2 Stück 29 J
- Fliegenfänger . . . . . 6 Stück 25 J

### Toiletten-Seifen

- Toiletten-Blumenseifen . . . . . 3 Stück 24 J
- Zenit-Seife . . . . . 3 Stück 40 J
- Haushalt-Seife . . . . . 3 Stück 45 J
- Glyzerin-Seife . . . . . 3 Stück 48 J
- Mandel-Seife . . . . . 3 Stück 48 J
- Veilchen-Seife . . . . . 3 Stück 48 J
- Veilchen-Glyzerin-Seife . . . . . 3 Stück 50 J

Extra-Preise

## Lebensmittel

Extra-Preise

### Wurstwaren

- Holsteiner Zervelatwurst Pf. 1.35
- Holsteiner Salamiwurst Pf. 1.35
- Thüringer Salamiwurst Pf. 1.60
- Thüringer Zervelatwurst Pf. 1.60
- Braunschw. Schlackwurst Pf. 1.60
- Lachsschinken . . . Pf. 90
- Schinkenspeck . . . Pf. 1.25

Sommer-Maltakartoffeln  
Neue Matjesheringe

Ostsee-Bratheringe . . . Pf. 55  
Ostsee-Bratheringe . . . Pf. 1.60

### Käse

- Prima Schweizerkäse Pf. 1.00
- Prima Edamer Käse Pf. 1.05
- Vollfetter Tilsiter . . Pf. 85
- Alpiner Limburger Pf. 52
- Frühstücks-Käse . . 3 Pf. 25
- Pumpernickel . . . Pf. 14
- Prima Landkäse . . . Pf. 38

Räucherzarte . . . Pf. 30  
Räucherlachs . . . Pf. 35

### Rhabarber

3 Pfund 18 J

### Gr. Salatgurken

Stück 25 18 15 J

Salat . . . 2 Kopf 5 J

Karotten Pfund 5 J

Kohlrabi Pfund 5 J

### ZITRONEN

Pfund 60 45 32 J

### Kolonialwaren

- Viktorin-Erbesen Pf. 20 J
- Erbesen geschält . . Pf. 23 J
- Weiße Bohnen . . Pf. 22 J
- Linsen . . . . Pf. 22 J
- Reis . . . Pf. 26 22 17 J

„Ceylonia“ bester Kaffee-ertrag, gemahl. 1/2-Pfd.-Pak. 45 J

Malzkaffee 1-Pfd.-Paket 26 J

- Puddingpulver . . Paket 5 J
- Rote Grütze . . . Paket 5 J
- Vanille-Saucenpulver 5 J
- Speiseeispulver Paket 18 J

Himbeer- und Kirschsaff  
1/2 Flasche 1.10, 1/2 Flasche 60 J

### Konfitüren

#### Erfrischungsbonbons

- Mischung 1 . . . Pfund 70 J
- Mischung 2 . . . Pfund 55 J
- Mischung 3 . . . Pfund 35 J

Vanille-u. Milchschokolade Taf. 28 J

Borke-Schokolade . . Pfund 95 J

Haushalt-Rakes 1-Pfd.-Kart. 75 J

Milch-Blockschokolade Pfund 95 J

Pfefferminzbonbons Pfund 65 J

Deutscher Kakao Pf. 65 J  
Kakao Spezialmarke Pfund 90 J



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 125.

Magdeburg, Sonnabend den 1. Juni 1912.

23. Jahrgang.

## Menschenmühlen.

Aus dem Englischen von G. B.

Manchester — schwarz und finster, wie rauchende Fackeln im unaufhörlichen Kampfe mit der Sonne, ragen tausende Schornsteine zum Himmel. Ein mächtiges Meer von Ziegelfeinen, gespalten durch graue Kanäle, liegt es auf der Landseite von Lancashire. Jeden, welcher das erstmal diese ungeheure Masse von Fabriken und Werken, die sich meilenweit ausdehnen, entfernte Städte und Dörfer zusammenschließen und den Horizont mit großen finsternen Obelisken besetzen, vor sich sieht, beschleicht ein Gefühl, welches das Herz erzittern macht. Die großen quadratischen Fabriken scheinen zu feuchen und zu stöhnen; der Boden ringsum zittert und dröhnt, und die Ströme von Rauch weben einen Schleier zwischen Menschen und Firmament. Die Götter Manchester sind Metalle, Vulkan und Pluto. Ihre Tempel sind Gebäude blutrot oder pechschwarz, ihre Altäre lärmende Maschinen, ihr Weihrauch wirbelt auf den Feuersteinen, und die Opfer sind, wie in der alten heidnischen Zeit — Menschen!

Vornehmlich sind es Textilfabriken, schreibt der Amerikaner Hermann Scheffauer, hinter deren Mauern in der Hauptache Frauen und Kinder beschäftigt werden. Hier finden wir die Ausbeutung junger Geschöpfe im zartesten Lebensalter als sogenannte Halbzeiter. Bedauernswerte, gequälte Opfer des Kapitals und einer falschen Erziehung. Das Halbzeiterthum ist sowohl in den Spinnereien wie Webereien Englands üblich und steht in höchster Blüte in Oldham, Bolton, Bradford, Rochdale und auch in den Wollfabriken von West-riding. Von den in diesen Bezirken gelegenen 569 Textilfabriken werden in 436 Halbzeiter im Alter von 8 bis 14 Jahren beschäftigt. Im Jahre 1885 gab es 50 000 Halbzeiter in der Baumwollindustrie; ihre Zahl war im Jahre 1904 unter 18 000 gesunken, scheint sich aber seit dieser Zeit wieder zu heben. Nach den Bekanntmachungen des Handelsrats betrug die Zahl der in allen Industrien beschäftigten Halbzeiter im letzten Jahre 85 000. Leider wurde nicht angegeben, wie groß sie in der Textilindustrie war; wenn man jedoch den früheren Prozentsatz in Anwendung bringt, ergibt sich eine Steigerung auf rund 60 000 Köpfe.

Diese Kinder arbeiten wechselweise in Morgen- und Nachmittagsdiensten. In der einen Woche gehen sie morgens in die Fabrik und nachmittags zur Schule, während die nächste Woche der umgekehrte Fall eintritt. In manchen Fabriken tritt der Wechsel auch täglich anstatt wöchentlich ein. Da um 6 Uhr mit der Arbeit begonnen wird, sind besonders die weiter entfernt wohnenden Kinder gezwungen, um 5 Uhr oder noch früher aufzustehen. Dann müssen sie in einer heißen, feuchten und staubigen Atmosphäre, die selbst für erwachsene Personen sehr schädlich ist, zwischen lärmenden und gefährlichen Maschinen 6 Stunden lang angestrengt arbeiten. Nachdem ein färgliches Mittagessen eingenommen ist, geht es zur Schule. Daß unter diesen Umständen die Klagen der Lehrer über die Anwesenheit und das Unvermögen der überarbeiteten Kinder groß sind, ist nicht verwunderlich. Die kleinen Halbzeiter, Mädchen und Knaben, sitzen an ihren Plätzen gleichgültig und trübsinnig, mit bleichen Wangen, roten Augen und gedankenlosen Köpfen, in welchen noch das Gedächtnis der Maschinen klingt. 27 Prozent haben fehlerhaftes Gehör und 37 Prozent mangelhafte Sehkraft, wäh-

rend der Prozentsatz bei den nicht in den Fabriken beschäftigten Kindern 4 bzw. 6 Prozent beträgt. Wenn die Kinder die Schule verlassen, werden sie als Vollzeiter weiter beschäftigt, aber wie lange! In der Regel werden sie schon lange bevor sie hoffen dürfen, den Lohn eines Vollarbeiters zu erreichen, entlassen. Nur wenige von den jungen Burken werden über das 16. Lebensjahr hinaus beschäftigt. Dann sehen sie sich hinausgestoßen auf die Landstraße, ohne Kenntnisse, die notwendig sind für einen lohnenden Erwerb, und vernachlässigen die immer größer werdende Zahl der Gelegenheitsarbeiter mit ihrem jämmerlichen Dasein oder sinken in den tiefen Abgrund der dauernd Unbeschäftigten mit ihren Leiden und Qualen. Fräulein Nettie Adlers hat recht,

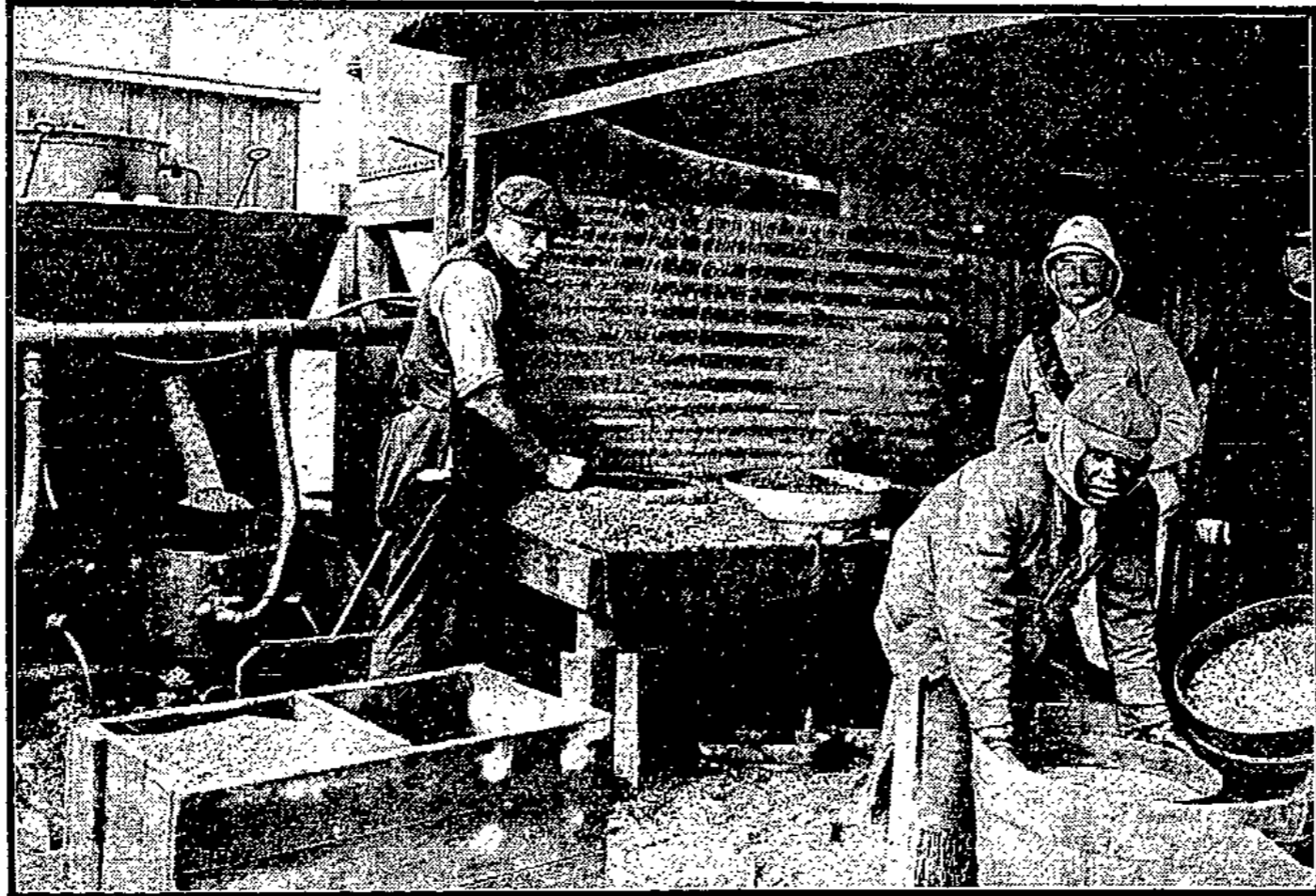
14. Lebensjahr zu ernähren. Die durch die Kinder erworbenen wenigen Schillinge seien absolut nötig, um die Familie vor dem Untergang zu bewahren.

„Seht mich an,“ erklärte ein gesund aussehender Weber, indem er mit der Faust auf seine breite Brust schlug, „ich habe im Alter von 8 Jahren angefangen, in der Fabrik zu arbeiten, und es hat mir nichts geschadet.“ „Aber John,“ sagte sein Freund im breiten Lancashire-Dialekt, „Deine Eltern betrieben Landwirtschaft, hatten eine Viehzucht, und Du hattest ein gutes Heim und saftige Stüden Fleisch zu essen. Dabei brauchtest Du nur in den Winterwochen in die Fabrik zu gehen, während wir als Halbzeiter bei schlechtem Bier und einem Stückchen Fisch dauernd darin arbeiten mußten. Wenn Du in unserer Stelle gewesen wärest, hättest Du es nicht so gut ausgehalten.“ John antwortete hitzig und unlogisch, wurde aber ziemlich schnell beruhigt, indem ein anderer Arbeiter dazwischenwarf: „Gut, sieh Dir einmal Deine eignen Kinder an, wor würde darauf kommen, daß Du ihr Vater bist? Sie schauen gleich den unjüngeren elend aus, und was ist schuld daran? Weil Du ihnen nicht das gleiche bieten kannst, was Deine Eltern Dir geboten, und weil sie dauernd als Halbzeiter arbeiten müssen.“

In der Hauptsache ist es Unwissenheit, welche die Arbeiter einen derartigen Standpunkt einnehmen läßt; in vielen Fällen zwingt die bitterste Not die Eltern, die Kinder in die Fabriken zu schicken, und nur in wenigen Fällen ist es die Gier, welche die Arbeiter so weit treibt, die Gesundheit der eignen Kinder zu opfern.

In den meisten Städten Lancshires ist eine unverhältnismäßig große Anzahl Zahnärzte zu finden. Das ist an und für sich ein gutes Zeichen, welches eine größere Pflege der Zähne seitens des Volkes andeutet, aber ihre Zahl ist hier auch der Zeuge einer ernstlichen Krankheit unter den Webern. Schlechte Zähne und die Schwindsucht sind ihre schlimmsten Feinde.

Außer der feuchten, staubigen Luft, welche auf den Web- und Spinnböden eingeatmet wird, und dem Durchdringen von giftig gefärbtem Garn ist es die gefährliche Augenwehheit des „Schiffchens-Rüßelns“, wodurch Krankheit und Anfechtung zwischen jung und alt Ausbreitung findet. Um zerrissene Fäden zu verbinden, nimmt der drei Stühle bedienende Weber oder Weberin das Auge des staubigen Schiffchens 500 bis 600 mal am Tage zwischen die Lippen und saugt mit einem tiefen Atemzug den Faden ein. In einer Anzahl Fabriken ist diesem Uebelstand durch Einführung von Selbst- oder Hand-Einzelmaschinen abgeholfen, in andern dagegen besteht er fort. Die Webböden sind gewaltige Räume, gefüllt mit Hunderten eng zusammengefügter Webstühle, welche den Lärm einer Schar verurwachten. Die verschiedenen sich bewegenden Teile der Stühle geben dem Ganzen einen phantastischen Anblick, während das rauchweise Arbeiten der Riemen, durch welche die Schiffchen hin und her geworfen werden, beinahe menschlich anmutet. In der Luft, angefüllt mit feinem fliegendem Staub, müssen sich die Arbeiter gar schnell zwischen den Maschinen, genannt Webstühlen, bewegen, und oft, trotz der vorgeschriebenen Sicherheitsvorrichtungen, werden sie an einzelnen Gliedern schwer geschädigt. Die meisten Arbeiterinnen bedienen drei Stühle; eine Anzahl, welche etwas höher entlohnt wird, jedoch auch vier! Der wöchentliche Durchschnittsverdienst der erwachsenen Arbeiterinnen in dieser Industrie beträgt 16,58 Mark. Es passiert oft, daß die Frau mehr verdient als der Mann, und daß dieser beschäftigungslos



Diamantenwäse.

Die funkelnden Kristallstropfen der in dunkler Erde zu Stein gewordenen Kohlenäure werden hier mit Stücken von Eisenstein und andern Geheimen in großen Ziebeln geschliffen oder gewaschen. Der schwere Diamant sinkt dabei nach unten und wird so trotz seines unscheinbaren Aeußeren erkannt. Dann erst kommt er nach langen Schleifprozessen dazu, das Licht in allen Farben widerzuspiegeln. Dann erst wird nach seiner Größe und seinem Glanze der Wert gemessen, und dann erst fliegt er durch die Welt wie ein Lichtstrahl, bis er vielleicht in goldenem Glanz hängenbleibt, ein Zeugnis der menschlichen Eitelkeit, Neid und Mißgunst erweckend.

wenn sie in bezug auf die Kinderarbeit sagt: „Die heutige Gesellschaft begehrt ein riesengroßes Verbrechen. Man nimmt den Kindern Lebenslust und Lebenskraft und sorgt durch ihre Beschäftigung für ein immer größer werdendes Heer von Arbeitslosen, die man dann nicht ausreichend unterstützt, sondern in ihrem Elend sich selbst überläßt.“

In einer Anzahl Fabriken ist das Halbzeiterthum durch die Fabrikanten abge schafft worden, und zwar weil diese eingesehen (?) haben, daß, wenn der Raubbau mit der Arbeitskraft der Kinder in der bisherigen Weise fortgetrieben, bald ein großer Mangel an kräftigen erwachsenen Arbeitern eintreten wird.

Bei den Arbeitern in den Webereizentralen stieß ich auf eine vollständige Vermirrung der Ansichten in dieser Frage, die oft zum beständigen Streit ausartete. Vor ungefähr 2 Jahren wurde eine Abstimmung unter ihnen vorgenommen, und merkwürdigerweise entschieden sie im Verhältnis von 4 zu 1 gegen die Abschaffung des Systems. Man machte großen Lärm und sagte, daß es unmöglich sei, die Kinder bis zum

hohen Häuserfronten mit bleichem bläulichem Schmelz. Wie Kieselkugeln ragten sie starr und gespenstisch hinein in den violetten Nachthimmel. Die Wände dieser engen Steintäler hallten seinen Schritt blank metallisch wieder. Sein Schatten hastete fliehend an ihm vorbei, wenn er den Lichtschein der elektrischen Lampen durchmaß. Und seine Gedanken haften wie sein Schatten. Er sah sie wieder oben neben der Kirche stehen, das Haupt gebeugt — die Stirn von Andacht umwoben, wie von einer Priesterbinde. Und dann dachte er daran, wie fröhlich sie auf der Einfahrt war. Er grubelte über ihre sinnige Schönheit. Was war eigentlich das an ihr, das ihm so entzückte? Die Gesichtszüge? Ja, rein und liebreizend waren die. Besonders das allerliebste gebogene Näschen. Und dann die Augen, die ewig wandelbaren. Wie ein klarer Gebirgssee hatten sie ihre Färbung und ihre Stimmung. Durchsichtig bis auf den Grund, ganz klarblau lachten sie jetzt, und gleich darauf flog es mystisch aus den Tiefen auf und warme dunkle Pläne träumte über den Wassern.

„Aber,“ grübelte Hoff, „das alles ist es nicht. Ihre wahre Schönheit liegt tief in Schwächen geborgen. Sie hat ein — offenes Gesicht — und man blickt hinein in die reiche Schönheit ihres Gemüts. Die leuchtet in ihren Zügen. Wie die bunten Wände einer Laterne erglühen von dem Licht in ihrem Innern.“

Möglich blieb er stehen. Er sah sie die Arme reden und von den Kindern janzhen. Ein junges Ehepaar ging vorbei, öffnete wenige Schritte von ihm ein Gartentor und erschloß unter allerbänd zärtlichem Geflüster die Haustür. Beim Schein des gelblich glühenden elektrischen Lichtes sah Hoff sie eng aneinander geschmiegt die Treppen emporsteigen.

Da ging er eine Weile vornübergebogen dahin und dachte gar nichts. Ein kalter Schmerz stach in der Brust. Da, was icherte ihn ihre Schönheit! Was kümmerte ihn ihre Sehnsucht nach Kindern und Heim! Sein Lebenspfad hatte andre Richtung. Ganz andre.

Nach rüderte er sich zu keiner strömenden Höhe auf, ballte die Faust um den Tresperstiel und bearbeitete das Pflaster, daß es klirrte.

Da, sein Weg ging in anderer Richtung. Und er würde ihn geben, hart und mannhaft und pflichtbewußt. Er würde tun, was ihm zu tun blieb.

## Die graue Nacht.

Roman von Alfred Schirrafauer.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der See unten dehnte sich immer ferner in die Dämmerung. Er war jetzt ganz bleifarben. Und die Stille wuchs. Mäglich zitterte der hohe Garfenton der Heimgenjerenade durch den lauen Abend. Drüben im Dorf klagte eine Harmonika: „O du Jugendzeit — schöne Jugendzeit —“ Sie lächelten einander verständnisvoll zu. Und Hoff sagte leise: „Wie schön das ist! Leben wir das in einem Roman, würden wir des Buch hinlegen und wörtlich den Mund verziehen und sagen: „Psui — wie limonadenhaft.“ Im Leben — hier oben über dem Leben — ist es so zart.“

So saßen sie lange, und die Nacht kühlte sie ein, weich und traut. Endlich erhob sie sich. „Wir müssen gehen,“ sagte sie und ihre Stimme klang rauh von der tiefen Gemütsbewegung, „es wird spät.“ Sie ging voran, er folgte.

„Noch einen Blick hinab von der Kirche,“ rief sie und ging auf das kleine Gotteshaus zu, das dicht über dem Abhang schwebt.

Hier blieben sie stehen. „So müßten alle Kirchen ins Land hineinziehen,“ sagte sie, „und von Gott reden.“

„Glauben Sie?“ fragte er.

„Ja — im Sinne meines Freundes Konrad Ferdinand Meyer:

Was Gott ist, wird in Ewigkeit  
kein Mensch ergründen,  
Doch will er treu sich allezeit  
Mit uns verbünden.“

Daran glaube ich. An eine große gewaltige unbefönlische Macht, die das Unbegreifliche dort unten Ereignis werden läßt und sich allezeit mit uns verbünden will.“

„Dann stehen wir zusammen,“ sagte er.

Ihre Augen leuchteten hell auf. „Ich freue mich innig,“ rang es sich ich von ihren Lippen, „daß ich an Ihnen einen Kameraden gefunden habe. Ich habe Freundinnen, ja oder kaum. Aber ich wollte immer — etwas haben — wie einen ältern Bruder. Ich bin so froh und auch ein wenig stolz, daß ich Sie gefunden habe. Und solches Vertrauen habe ich zu Ihnen.“

Sie stand vor ihm, der Abendwind spielte mit ihrem weichen Haar.

„Ich wäre sehr glücklich, wenn ich Ihnen etwas werden könnte,“ sagte er bewegt.

„Gut“ nach — leben Sie, ich habe doch nicht nur an den Fahrplan gedacht — habe ich mir ausgemacht, daß wir nun zusammen durch die Mark wandern werden. Immer wenn Sie wollen und ich Ihre Arbeit nicht störe. Und so gefreut habe ich mich auf den Sommer.“

Da ward es plötzlich klar und licht in ihm. „Ja,“ rief er lebhaft, „so soll es sein! Ein schöner Sommer soll es werden. An den Winter, der dann kommt, wollen wir nicht denken. Ihr guter Kamerad will ich sein und mit Ihnen wandern durch den Sommer. Wollen Sie das?“

Sie gab ihm zur Antwort still die Hand.

So standen sie eine Weile.

„Wie schön muß hier Gottesdienst sein,“ sagte sie und zog ihre Hand leicht zurück.

„Die Tore der Kirche müssen sich weit öffnen und die Menge ringsherum heben hier im Freien. Und einer muß predigen von Gott und der Schönheit der Welt.“

„Das ist dasselbe,“ sagte er.

„Ja.“

„Schöner noch wäre es,“ baute er fort, „wenn es Nacht wäre, wie jetzt, und die Lichter dort drüben so weite fern glimmen und die Stille heraufschaute und die Menge hier stände und keiner spräche. Kein Mensch. Sondern die Allmacht selbst predigte.“

Stumm beugte sie ihr Haupt. Etwas so wundervoll Heiliges lag in dieser Bewegung, daß er in scharfer Ergriffenheit den Hut vom Kopfe nahm. So standen sie beieinander und atmeten kaum.

Möglich wühlte der einsame Dorfmusikant „Ich hatt einen Kameraden“.

Da fiel der Halm von ihnen. Sie sagten sich lachend an der Hand und ließen frohgemut hinunter zum Gasthof.

6.

Als Hoff sich vor der Wohnung in der Neuen Winterfeldstraße von Antonie Neubert verabschiedet hatte, schritt er wieder hinein in das Häusergewirr des Banntischen Viertels. Er mußte noch wandern und den Abend, diesen heiligen Abend seines Lebens, in sich nachklängen lassen. Er wandelte langsam durch diese einwägen, sanftern, geradlinigen Straßen. Die Bogenlampen überfluteten die



zu Hause sitzen muß, während die Frau durch die unglücklichen Verhältnisse gezwungen ist, in der Fabrik zu arbeiten und dadurch dem Genuß und der Erholung entzogen wird. Der Prozentfuß der verheirateten Frauen, die zur Fabrikarbeit gezwungen sind, ist recht groß. Wenn sie am Abend müde und abgerackert zu Hause kommen, haben sie keinen Tröster mehr, ihr elendes Heim noch in stand zu setzen, und weil die Mädchen von Kindheit auf in die Fabriken gezwungen worden, fehlt ihnen auch der praktische Sinn und das Verständnis für Haushaltung und zweckmäßiges Kochen. Ungerecht ist es aber, wenn man daraus den Arbeiterinnen einen Vorwurf macht, denn nicht diese, sondern die elenden Verhältnisse tragen die Schuld an diesen Zuständen.

Schwere Zusammenstöße gibt es oft zwischen den Arbeiterinnen und Aufsehern resp. Werkmeistern. Es ist bekannt, daß man in den Fabriken nicht gerade prüde ist, sondern ein Ding beim rechten Namen nennt. Die Werkmeister meinen aber oft, sowohl in Worten wie Handlungen unanständig sein zu dürfen. Dagegen haben die Arbeiterinnen in letzter Zeit vielfach entschieden Stellung genommen. Ein typischer Fall dieser Art spielte sich kürzlich in den Rausfeld-Fabriken ab. Dort hatte ein Aufseher ein 13jähriges Mädchen unanständig behandelt, worauf die übrigen von der Fabrikleitung die Entlassung des Mannes verlangten, und als man diesem nicht nachkam, keilten sie kurzerhand die Arbeit ein, und zwar ohne Einhaltung der Kündigungsfrist. Die Firma rief das Polizeigericht an und entließ sämtliche Arbeiterinnen, während der Aufseher in seiner Stellung belassen wurde. Die Untersuchung durch die Behörden ergab die Richtigkeit der Anschuldigungen gegen den Aufseher, und erst dann sah sich die Firma gezwungen, ihn zu entlassen. Aber auch jetzt wurde die Weiterbeschäftigung der Arbeiterinnen verweigert, worauf das Handelsamt eingriff und die Zurücknahme der Entlassungen durchsetzte. Durch gerichtliches Urteil wurde dann die Firma gezwungen, den Entlassenen den Lohn vom Tage der Entlassung ab nachzuzahlen. Als einige Zeit später die Direktion der Fabrik verjagte, eine Anzahl Arbeiterinnen wegen des Vorfalls zu mahregeln, griff die Organisation der Arbeiterinnen (Womans Trade Union League) erfolgreich ein und verhinderte dieses.

„Wir benötigen viel mehr männliche und weibliche Gewerbetätigen“, jagte mir ein höherer Aufsichtsbeamter in Bolton. Wir fanden neben dem Central, welches jenem Barbier Richard Arkwright, der, während er seine Kunden rasierte, die Technik des fabrikmäßigen Spinnens erjann, errichtet wurde. Wir brauchen keine Univeritätschüler, sondern Männer, welche die Gefährlichkeit der Maschinen aus praktischer Erfahrung kennen und denen die Arbeiter auch alle ihre Leiden und Beschwerden anvertrauen. Diese Leute müssen darum aus den Kreisen der Arbeiterschaft entnommen werden. Weibliche Beamte brauchen wir in größerer Anzahl, denen die Arbeiterinnen Beschwerden vorbringen können, welche sie sich scheuen den männlichen Beamten zu unterbreiten. Jetzt haben wir nur drei weibliche Beamte im ganzen Bezirk Lancashire, und wenn die Inspektoren an jedem Tage ein anderes Dutzend beschäftigen würden, dann hätte jeder über 3 Jahre zu tun, um seinen Bezirk durchzuarbeiten. Dabei ist eine stärkere Aufsicht dringend notwendig, denn ich kenne Fabriken, in welchen die Schutzbestimmungen und Vorschriften täglich verlest werden, ohne daß Verurteilung erfolgt; denn die Arbeiter scheuen sich, Anzeige zu erstatten, weil sie fürchten, ihre Stellung zu verlieren. Ihnen fehlt das Vertrauen...

Eine einzelne Dampfboje ertönte, dann mehrere, schließlich waren es Dutzende. Ein Kreischen und Brummen in der Luft, während das Zittern des Erdbodens nachließ. Die Fabriktore öffneten sich, und breite Menschenströme ergossen sich in die den Fabriken nebengehenden Straßen. Die Schube, hart besohlt, nachbeschlagen und mit Reifungsriemen versehen, wie sie in den Weberbezirken getragen werden, machten eine klappernde Musik, und Tausende bleicher Gesichter, mit dem Stempel des Elends versehen, verklärte Gestalten gegen begierig die ihnen während des Tages vornehmlich frische Luft einl...

### Eingegangene Druckschriften.

Von der Neuen Zeit ist jochen das 35. Heft des 30. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der neue Reichstag im Probenjahr. Von Georg Ledebour. — Ein Improvisation. Von Paul Lensch. I. — Die Wurgen des Syndikalismus in Frankreich. Von Gustav Götze. (Fortsetzung.) — Ökonomie und Wehrhaftigkeit. Von K. Kautsch. (Fortsetzung.) — Die politische Lage in den Vereinigten Staaten und die bevorstehende Präsidentenwahl. Von L. B. Boudin (Neuport). III. — Das soziale Elend der berufsmäßigen Flieger. Von P. Max Grempe. — Literarische Rundschau: Dr. med. Alfred Grotzahn (Berlin), Soziale Pathologie. Von Lipschütz. Dr. Otto Michalle, Die Arbeitsnachweise der Gewerkschaften im Deutschen Reich. Von Julius Deutsch. — Zeitschriftenchau. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolportage zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Von Wahren Jacob ist jochen die 12. Nummer des 28. Jahrgangs 16 Seiten stark erschienen. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pfg. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. G. W. Dieck Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolportageuren zu beziehen.

### Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 30. Mai.

Aufgebote: Arb. Gerhard Schwiggen mit Sophie Mathias. Arb. Herm. Engelbrecht mit Frida Franke. Rittergutsbesitzer Gustav Reichardt in Nieder-Galkenhain mit Marie Marie Schmidt hier. Verfallene Rab. Mart. Friedrich Mühlhoff hier mit Anna Marie Emilie Wegmader in Goldbeck. Eheschließungen: Arb. Karl Warnede mit Olga Köhler. Kaufmann Ernst Windaus mit Karoline Uehlschläger. Geburten: Margarete, T. des Postkassiers Hermann Klauz. Hildegard, T. des Kaufm. Herm. Pelz. Edith, T. des Eisenbahn. Hermann Vener. Fritz, S. des Kellners Hans Creuser. Reinhard, S. des Zimmerm. Hermann Eiling. Irma, T. des Arb. Thomas Jankowiak. Anneliese, T. des Postboten Christoph Kruse. Rosa, T. des Arb. Friedrich Wolter. Gerda, T. des Arb. Vorsteher Johannes Dörfer. Hilba, T. des Schneidm. Gustav Friedemann. Hans, S. des Arb. Hans Paul. Ruth, T. des Delegat. Albert. Alfred Puzmann. Elfrida u. Lisbeth, Zwillinge. des Maurers Paul Reddermeyer. Todesfälle: Oberpostkassier Karl Tiefert, 51 J. 8 M. 12 T. Witwe Henriette Firmont, veru. gew. Rieck, geb. Heidler, 59 J. 10 M. 12 T. Feuerschutz-Gewerkschaftsmitglied Heinrich Bloch, 56 J. 6 M. 28 T. Praktik. Arzt Dr. med. Richard Lieberlich, 45 J. 4 M. 8 T. Martha geb. Weitzel, Ehefrau des Eisenb. Gütervorsteher Paul Ribben, 26 J. 10 M. 18 T. Marianne geb. Reizner, Ehefrau des Telegraph. Assistenten Johannes Reiger, 24 J. 5 M. 25 T. Emma geb. Gabbe, Ehefrau des Postboten Georg Merrens, 29 J. 10 M. 22 T. Käthe, T. des Möbelpadlers Hermann Häbner, 10 M. 7 T.

Zudenburg, 30. Mai.

Eheschließungen: Straßenbahn-Reisereischafter Friedrich Jähmers mit Elli Paul. Kellner Max Schneider mit Martha Schulz. Restaurateur August Mühlberg hier mit Emma Döring in Leipzig. Geburt: Gertrud, T. des Schneiders Max Böhne. Todesfälle: Postkassier August Wehling, 47 J. 6 M. 8 T. Altst. Christian Koch aus Altenweddingen, 75 J. 6 M. 14 T.

Neustadt, 30. Mai.

Aufgebote: Väterei-Inhaber Richard Herting mit Berta Kaufhold. Geburten: Elisabeth, T. des Buchbindermeisters Otto Wöbke. Ruth, T. des Ingenieurs Gustav Wunderlich. Reinhold,

S. des Rangierführers Hermann Walthert. Kurt, S. des Malers August Müller.

Todesfälle: Böttcher Karl Fehlhauer, 58 J. 7 M. 17 T. M.-Fermersleben. Eheschließung: Gärtner August Freuze in Lemsdorf mit Elise Oswald hier. Geburten: Elise, T. des Schlossers Willi Lenke. Adolf, S. des Fabrikchloßers Arthur Niemann. Ernst, S. des Maschinenchloßers Max Schröder. Paul, S. des Maschinenchloßers Paul Fijofka. Kurt, S. des Maschinenchloßers Gustav Arndt.

Mischerleben. Geburten: S. des Zimmermanns Hermann Wehlast. T. des Zuschneiders Friedrich Bösel. T. des Arbeiters Otto Lange. Todesfälle: Invalide Gottlieb Franke, 59 J. 5 M. 8 T. Halberstadt.

Aufgebote: Kaufmann Wilhelm Albert Reefe hier mit Auguste Minna Erna Majch in Hamburg. Bäckermeister Herm. Franz Woch hier mit Helene Mecklen in Magdeburg. Eheschließungen: Konditor Max Freimark mit Johanne Heller. Kaufmann Heinrich Heubede mit Theresie Mecklen. Kaufmann Max Strauß mit Rosette Hanauer. Musiker Willi Wille mit Berta Klumbach. Fabrikarbeiter Ernst Böhmener mit Minna Schröder. Kaufmann Ernst Trompler mit Doris Friede. Gärtnerarbeiter Richard Kersch mit Hedwig Schröder. Metzgerei Emil Feucher mit Anna Friedrich. Bäckermeister Otto Dieck mit Mathilde Loof. Sattler und Tapezierer Erich Heise mit Martha Dammig. Arbeiter Wilhelm Neumann mit Elise Henneberg. Landwirt Paul Wolters mit Margarete Specht. Bankprofurist Walter Schadeberg mit Erna Hartmann. Sergeant und Bataillonschreiber Hermann Bierstedt mit Elise Brandt. Expediteur Heinrich Neuhaus mit Helene Weiß.

Geburten: T. des Arbeiters Karl Schmidt. T. des Bierfahrers Friedrich Lambrecht. T. des Malerinvaliden Gottfried Reichmüller. S. des Vorbuchers Gustav Panning. T. des Bierfahrers Heinrich Groß. S. des Handlungsgehilfen Karl Geindorf. T. des Maurers Hermann Künne. T. des Stellm. Otto Hoffe. S. des Bauarbeiters Herm. Lennig. S. des Handelsmanns Bernhard Kuche. S. des Schriftsetzers Karl Gehde. T. des Sergeanten Karl Döhler.

Todesfälle: Erna, T. des Maurers Paul Hornung, 5 M. Ziegeleiarbeiter Ernst Waack, 58 J. Sattlermeister Ernst Erich, 57 J. Elisabeth, T. des Malers Karl Honigmann, 4 M. Käthe, T. des Paders Reinhold Lott, 1 J. Ehefrau des Arbeiters Heinrich Kruse, Anna geb. Heudert, 65 J. Fritz, S. des verstor. Holzlegers Friedrich Heinemann, 2 J. Frau Anna Jochenne geb. Fessel, 67 J. Witwe Giebel, Auguste geb. Schwabe, 77 J. Wilhelm, S. des Formers Emil Schreide, 7 J. Johanne Webbin, 19 J.

Neuhaldensleben. Aufgebote: Kaufmann Robert Otto Ernst Gölke mit Agnes Lehmann. Todesfälle: Oberprediger und Superintendent Hedot Meißelbeider, 71 J. 6 M. 21 T. Jungeborg, T. des Bankdirektors Ernst Wiedling, 1 M. 3 T.

Schönebeck. Aufgebote: Laborant Eduard Max Weithase in Magdeburg mit Marie Gertrud Moksche in Dresden. Geburten: Ursula, T. des Streckenarb. Otto Gottschall. Erich, S. des Milchhändlers Karl Tyrod. Todesfälle: Hermann, S. des Fabrikarb. Andreas Wölfert, 7 M. Arb. Franz Bried, 18 J. Postkassier Gustav Wehage, 37 J. Ehefrau Anna Thormann geb. Heuschke, 24 J.

Stahlfurt. Aufgebote: Dreher Gottlob Arndt mit Anna Noth. Bergarbeiter Willi Kettig mit Emma Daniel. Lehrer Christoph Lpferrmann in Althaldensleben mit Martha Jahn hier. Geburten: T. des Fabrikarb. Karl Koch. S. des Bergarbeiters Karl Vorwerk. Todesfälle: Invalide Friedrich Trippler, 74 J. Witwe Friederike Scharte geb. Gade, 78 J.

Wasta. Fort mit allen Träumen. Sein Weg war ihm von der Pflicht gezeichnet. Er würde ihn wandeln.

Ja. Und nicht läppisch mit dem Schicksal spielen. Das hatte keinen Sinn. Klarheit sollte sein. Er wollte ihr schreiben, das war das vernünftigste. Ihr Klipp und klar darlegen, wie seine Verhältnisse lagen. Daß es das beste für beide sei, sich zu trennen, trennen, jetzt auf der Höhe. Jetzt voneinander zu gehen, da sie zurückblicken konnten auf den Hügel am Westsee, auf dem sie beide standen, geweiht von der Allmacht. Ja, — er wollte ihr schreiben.

Energisch machte er kehrt und ging in der Richtung auf den Kollendorfsplatz zu. Ja aber — verzögerte er den entscheidenden Schritt — lag denn zu solchem Zerreißen irgendein Grund vor? Magte er sich mit diesem schicksalweisenden Gewaltstreich nicht lächerlich? Von Liebe war bei ihr doch keine Rede. Also auch nicht von Gefährdung seiner Pflicht. Sie würde den Brief lesen, den Kopf schütteln und ihn für sehr töricht halten. Nein, sie liebte ihn nicht und dachte nicht an Heirat. Sicher nicht. Sie verstellte sich nicht. Das war nicht ihre Natur. Einen Kameraden suchte sie, und den sah sie in ihm. Und weiter nichts.

Und auf einmal tat es ihm sehr weh, daß sie einen älteren Bruder in ihm finden wollte. Ja, gleich, als sie das auf der Höhe am See sagte. Fama es ihm — halt im Unbewußten — einen schmerzenden Stoß verlegte. Nein, sie liebte ihn nicht. Und würde ihn nicht haben. Er war ein Lor und seine Eigenliebe sah Gebeuten. Von Kindern hatte sie gedrohen, ja. Aber von dem Manne, den sie sich erredmete, sprach sie kein Wort. Nein, er glück dem Traumbild nicht.

Trotz seiner Treuer fühlte er sich befreit und entlockt. Es war gut so, wie es war. Entscheidungen brauchten nicht getroffen zu werden. Es ging alles weiter seine Bahn. Kameraden waren sie, und damit gut. Geschmiedlich würden sie den Sommer durchwandern — in Schönheit und im Licht — und wenn der Herbst kam und die Blätter fielen, dann herb auch — Nein, warum denn herben? Es war ja alles so klar. Er tat seine Pflicht, lernte Götter Königmann kennen — am Ende wurden die beiden Frauen auch gute Freundinnen — ach, es war ja alles so einfach und unkompliziert, wenn man es nur richtig betrachtete. So klar war alles! Erleichtert und sich selbst er die Guckstirn auf.

Durch den Spalt der Tür drang ein matter Lichtschein aus dem Wohnzimmer. Er trat ein. Die drei Frauen saßen am Kammerstück beim Schenke einer kleinen Lampe.

„Ihr arbeitet noch?“ sagte er. „Es ist gleich eins.“ „Wir hören man bald auf.“ meinte die Mutter und blickte zu dem Sohn empor.

Das gelbe Licht fiel von unten auf ihr Gesicht. Da

gab Hoff zum erstenmal, wie die Haut weiß über den Backenknochen hing, wie eingefallen ihre Wangen waren. Er blickte auf die Schweltern nieder. Lisbeth beugte ihre Augen, die von der Arbeit gelitten hatten, dicht auf das Weißzeug herab. Doch Hoff sah, daß ihre feine gerade Nase spitz war und bläulich und daß tiefe schwarze Halbkreise die Augen umdüsterten. Auch Gerta war bleich und ermüdet.

„Ihr müßt wirklich aufhören.“ mahnte er besorgt. Aus dem Dunkel jenseits des lergen Lichtscheins tauchte vor ihm Johannes Gesicht auf in seiner weichen Frische, mit dem dunkigen roten Sauch, den die Frühlingssluft auf ihre Wangen wehte. Und selbstständig erstand in ihm eine Ahnung ihr entgegenstehender Feindseligkeit und ein Gefühl des Zusammenhängens und Zusammengehörens mit diesen drei kleinen Frauen. Es legte sich ihm peinigend auf die Brust, daß er mit ihr draußen in Licht und Luft einhergelaufen war und Natur und Schönheit der Welt in heraufstehenden Sägen getrunken hatte, während sie hier saßen und um das tägliche Brot kämpften.

Einen jenen Triebe folgend nahm er einen Stuhl und setzte sich dicht neben Gerta. Er legte den Arm um ihre Schulter und fragte leise: „Na, was macht meine Freundin Götter Heiligenmann?“

„Nur so.“ meinte die Mutter und Gerta den Kopf. Ein schmerzlicher Blick des Einverständnisses wanderte von Frau Hoff zu Lisbeth hinüber. Der letzte: „Ziehst Du, da kommt er, der liebe gute Kerl. Ich kenne ihn doch.“

Gerta aber ließ die Remenwand einen Augenblick in den Schoß sinken und antwortete: „Gut geht's. Sehr gut. Ich war fast den ganzen Nachmittage mit ihr zusammen. Das waren mühen mir ja alle hier Nachmittage machen. Aber — sie nahm das Zeug wieder hoch — „das tut nichts. Dann sagt, Oswald, wird es bald sagen.“

„Gerta ist ganz begeistert.“ sagte die Mutter ein.

„Das ist sie oft und leicht.“ lächelte Hoff.

„Der Neimal!“ rief Gerta — „Ne, wir werden ja leben, wie ein gewisser itablicher Herr in die Luft geht, wenn er sie sieht. Da werden wir lachen, mein Versteher. Und was zuletzt lacht — nicht wahr?“

Sie lächelte einen neuen Feder ein und hielt die Nadel gegen die Lampe.

„Wo bist Du mit ihr zusammengekommen?“ fragte er teilnahmsvoll.

„Aufgehoben sind wir. Garte mich zu 'ner Automobifahrt eingeladen. Nore Mutter war auch dabei und eine jüngere Schwester. Aus ein reizendes Geisobvi. Ich mußte mit können mehrere Minuten.“

„Ist das bei den Kopf und lächelte sanft.“

„Da, und die Mutter ist nett!“ fuhr Gerta emsig fort.

„So schlicht und einfach. Kein bißchen propig und so. Aber solche Leute haben natürlich Augen. Gab wohl gesehen, wie sie meine Toilette beugte hat. Na, sie war befriedigt. Konnte sie auch sein. Ich hatte mein helles Blaues an. Wenn die gute Kommerziantin ahnte, daß wir das hier zusammengestoppelt haben. Galt mal, Oswald.“ Sie reichte ihm ein Stück Leinen.

„Stramm ziehen!“ Und ritisch fuhr die Schere hindurch. „Und Ethel — so sein ist die. Und beideiden und flug. Ich habe natürlich keinen Ton von Dir gesagt. Glaube, dann würde sie nie zu uns kommen. So ist die. Ich sag Dir, Du wirst Dich gut mit ihr betten, obwohl man das wohl von 'ner Brout nicht gerade sagen soll.“

Sie lachten und Hoff forschte: „Wie sieht sie denn eigentlich aus?“

„Brünett — Du bist doch für das Dunkle. Solch feines blaßes Gesicht. Und große Mandelaugen. Und 'ne schlank hohle Figur — wie Lisbeth etwa. Als ob sie für Dich modelliert wäre. Und Du wirst ihr sicher auch gefallen. Wir waren in Hundekohle auf der Terrasse. Am Nebentisch saßen so'n paar Leutnants und Offiziere. Weißt Du, Rademichel und so. Auf die sagte sie: „Erfelhafte Kerle.“ Sie hat übrigens eine prachtvolle tiefe Stimme. Da sagte ich: „Das Gesicht kann ich auch nicht verknusen. Ich möchte einen gefeichten Mann, dem die Intelligenz aus den Augen sprüht.“ Da wurde sie ganz lebendig und rief: „Ich auch. Zünftig muß er sein und stolz muß ich auf ihn sein können. Was er sonst ist, ist mir gleich.“

Aber die Mutter meinte: „Nun — etwas sein muß er wohl auch.“ Da hat es mir auf der Zunge gebrannt, zu sagen: „Vielleicht Minister im Ministerium mit 'ner großen Karriere.“ Aber ich hab's verbißen, wenn's auch schwer war.“

„Das glaub ich,“ lachte Hoff und stand auf.

„Da werde ich auch noch ein bißchen schreiben. Wo alles wacht, will ich allein nicht schlafen.“

„Geh Du nur schlafen, Oswald,“ mahnte die Mutter.

„Du bist den ganzen Nachmittage herumgelaufen und hast über Deine Heren nachgegrübelt. Und morgen brauchst Du Deine Kräfte im Ministerium.“

„Gast Du denn schon was zum Abend gegessen?“ erkundigte sich Lisbeth besorgt.

„Ja — danke,“ sagte er und stand ungeschlüssig.

„Zu Bett — zu Bett,“ ermunterte auch Gerta. „Wir brauchen einen blühenden Cheaspiranten. Dakt!“

Da wünschte er gute Nacht und ging in sein Zimmer. Und erst viel, viel später bereitete Lisbeth sich ihr Lager auf dem Sofa im Wohnzimmer. Die Mutter schlief mit Gerta in der winzigen Stube dahinter.

(Fortsetzung folgt.)







Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren. S. OSSWALD

A. Friedländer. Möbel u. Waren auf Kredit.

Dombrau Halberstadt

Bergschloss Aktien-Brauerei Magdeburg

Brauerei Bodenstein Magdeburg-Neustadt

Bürgerliches Brauhaus Gera

Kloster-Brauerei Hadmersleben

Cracauer Brauerei G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg

Viktoria-Brauerei Groß-Salze

Brauerei Wallbaum & Co.

Apotheken Rosen-Apothek, H. Kohlmann

Automaten Kaiser Wilhelm-Automat

Automat Kaiser Otto

Bandagen, Gummilw. Blecher, Herm.

Bäcker, Konditoreien Benhold, Essau

Bierbrauereien, Bierhandlg. Harte, Adress

C. Heinze Althier, Weißbier

Schrader & Otto Brauerei Egein

Butter, Eier, Käse Th. Brandes Nachf.

Cigarr-, Handl., Tabake Edl. Freyer

Kilimnik

Erscheint 3mal wöchentlich

Dentisten Otto Danneberg, Franz Jacobi

Zähne Karl Seidel, Max Seidel

Zähne Fritz Peters, Eugen Hopf

Damensofen-Portomonaies J. H. Schmidt jun. & Co.

Drogen u. Farben Bethke, A.

H. Matthiesen

Fahrräd., Nähmasch. Beulecke, C. W.

Parade, Panther u. Dürkopp

Schaper, Otto

Färberol., Wäscherei Leis, August

Fischhdl., Delikat. Carl Bethge

Fleischerei Arnold, Otto

Wild u. Geflügel Herrmann, A.

Wurstw.-Hauschlacht Bernhardt, G.

Zahnstellers H. Freiberg

W. Vorbeck

Zähne W. Lütge u. Frau

Groß-Salze W. Trapp

Frisure, Barbiers Engel, Franz

Haus- u. Küchengeräte Max Knefel

Herrenartikel Carl Linder

Kautabakfabriken Bender & Co.

Ferd. Nitzeroth

Kolonialwaren Benzmel, P.

Kohl, Holz, Grudekoks

Bezugsquellen-Verzeichnis

Patentbüro Peters Prälatenstr. 29

Kurz-, Web-, Woll-, Strümpfe Otto Vogel

Lederhandlungen Förster, Aug.

Manufakturwaren Frank, J.

Möbel-Magazine Berger, Carl

Nähmaschinen Singer

Obst u. Grünwaren Blumenthal, Louis

Sarg-Magazine Gust. Otto

Schuhwaren Oelze, Emil

Schuhwarenhaus Wilhelm Berlin

Uhren u. Goldwaren Brechle, C.

Warenhäuser Mohs, Emil

Well- u. Wollwaren Louise Kühns

Wurstw.-Hauschlacht Bernhardt, G.

Zahnstellers H. Freiberg

Zähne W. Vorbeck

Zähne W. Lütge u. Frau

Groß-Salze W. Trapp

Frisure, Barbiers Engel, Franz

Haus- u. Küchengeräte Max Knefel

Herrenartikel Carl Linder

Kautabakfabriken Bender & Co.

Ferd. Nitzeroth

Kolonialwaren Benzmel, P.

Kohl, Holz, Grudekoks

Förderstadt

Carl Bathge, Frz. Dieckhoff

Frohse a. E. W. Heinz

Aktien-Brauerei H. hollas Bier

Dampfmolkerei W. Dobritz

Gommern Friedr. Köpenack

Halberstadt A. Rudeloff

Leopoldshall Gebr. Müller

Neuhaldensleben R. Kneisel

Burgwallbrauerei R. Kneisel

Biere W. Balleier

Burg Max Görnemann

Barby Hermann Zehle

Barleben Hermann Hebig

Biere O. Schrader

Burg Aug. Zander

Barby Otto Drechsler

Barleben G. Bieband

Biere W. Balleier

Burg Max Görnemann

Barby Hermann Zehle

Barleben Hermann Hebig

Biere O. Schrader

Burg Aug. Zander

Barby Otto Drechsler

Barleben G. Bieband

Biere W. Balleier

Burg Max Görnemann

Barby Hermann Zehle

Barleben Hermann Hebig

Schönebeck a. Elbe

Verlangt Scheuer's Doppel Ritter Kaffeezusatz

Weitsch Sparseife

Halberstadt A. Rudeloff

Leopoldshall Gebr. Müller

Neuhaldensleben R. Kneisel

Burgwallbrauerei R. Kneisel

Biere W. Balleier

Burg Max Görnemann

Barby Hermann Zehle

Barleben Hermann Hebig

Biere O. Schrader

Burg Aug. Zander

Barby Otto Drechsler

Barleben G. Bieband

Biere W. Balleier

Burg Max Görnemann

Barby Hermann Zehle

Barleben Hermann Hebig

Biere O. Schrader

Burg Aug. Zander

Barby Otto Drechsler

Barleben G. Bieband

Biere W. Balleier

Burg Max Görnemann

Barby Hermann Zehle

Barleben Hermann Hebig

Biere O. Schrader

Burg Aug. Zander

Barby Otto Drechsler

R. Paasche Nachf.

Kaufhaus Gustav Dobrin

Kuntzmann & Co.

Wilhelm Rudolphi

Carl Streich

W. Schlüter

G. Franz

Fr. Rumpf

G. Laubvogel

H. Günther

F. W. Henning

W. Koltze

Otto Kuhnert

G. Müller

Otto Mohrmann

G. Oldenburg & Co.

P. Altmann

Fritz Ehler

O. Lahmann

Siegerin

Palmato

Deum's

Neupke

Weltspiegel-Bodebrücke

S. & M. Grohn

Brauerei

Gebr. Niemann

Stassfurter Warenhaus

F. Rosenthal

L. Fenselau

Carl Borchardt

H. Hoffmann

G. Wernicke

Stendal

Albrecht-Apothek

Bergbrauerei A. G.

Bürgerliches Brauhaus A. G.

Otto Richter

Julius Cohn

Häbel, Eugen

Fr. Stridde

Fr. Schubert

A. Hildebrand

Emil Herbst

T. Müntinga

Otto Zander

Fr. Bollmann

Schneider

Gebr. Schubert

H. Wegener

Wolmirstedt

A. Fricke

Brauerei Wolmirstedt

Rich. Kirsch

Inh. Georg Riedel

F. Paarmann

Adler-Drogerie

C. Esche

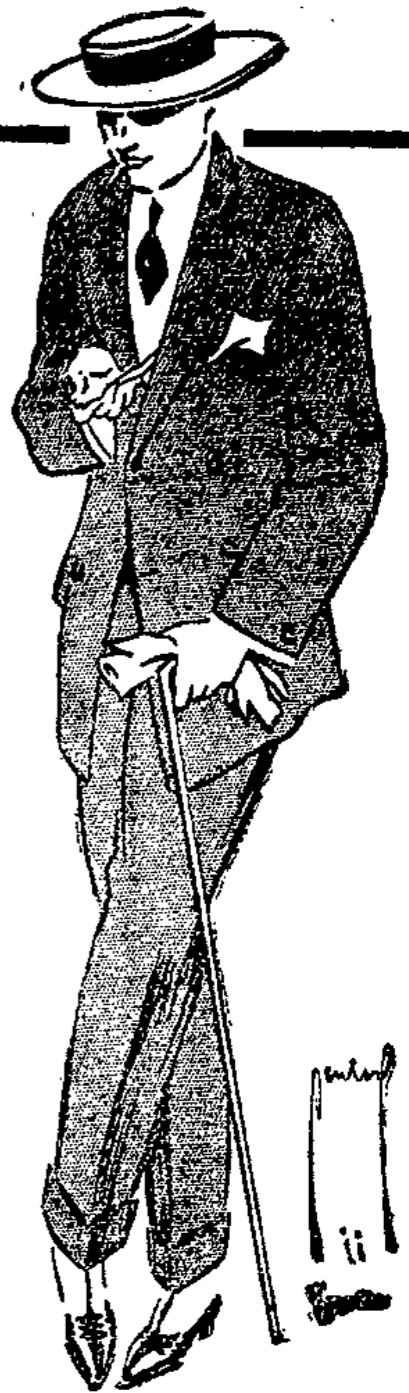
Kaufhaus Arthur Stein

R. Kirsten



# Die Kunst, sich anzuziehen

und mit Geschmack zu kleiden, ist für Sie angenehm und leicht, wenn Sie sich meine Neuheiten für den Sommer ansehen. Mein Geschäft hat eine äusserst reiche Auswahl **fertiger Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung** in allen Preislagen vorrätig. — Ich rate, ehe man anderswo den Kauf für fest abschliesst, sich vorher bei mir zu informieren.



Bei mir ist die richtige Bezugsquelle für moderne kleidsame Garderobe. . . .  
 Bei mir haben Sie volle Garantie, richtige Auswahl zu finden. . . .  
 Bei mir finden Sie fachmännische Beratung und zeitgemäße Bedienung.  
 Bei mir haben Sie volle Gewähr, den Preisen entsprechend gute Ware zu erhalten. . . .

Konfektionshaus

## Ehrenfried Finke

125/126 Breiteweg 125/126

2516

Verlangt

2082

# Si-Si

den Labetrunk

**alkoholfrei**

Kolonialwaren - Geschäften,  
 :: Gartenwirtschaften etc. ::  
 oder durch die

**Buckauer Dampf-Bierbrauerei**

— Fernsprecher 2082. —

### Sohlleder-Ausschnitt

homie fämtliche **Schuhmacher - Bedarfsartikel** zu den billigsten Preisen empfiehlt  
**Joseph Kullmann** vormals Röder & Drabant  
 Jakobstraße Nr. 25.

### Wand-Versteigerung.

Am Freitag den 14. Juni 1912, von nachmittags 2 Uhr an, sollen Zudenburg, Kroatienweg 18, die Monate Juli, August, September 1911, sub Nr. 25522 - 25528 durch den vereideten Auktionator H. Diejenitz versteigert werden.  
**Max Haacke.**

### Kino-Salon Aschersleben

Düsteres Tor Nr. 6.  
 Nur noch bis Dienstag das interessante Programm  
 Mittwoch u. Sonnabends Neues Programm

### Halberstadt.

Jed. Freitag frisch geschlachtet  
**Wilhelm Teubner**  
 Lichtengraben 13. 2571

### Mit Rucksack u. Wanderstab

von Jürgen Brand.

Herausgegeben von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands. —

### Buchhandlung Volksstimme

Genau beachten!

## Liste

Genau lesen! ::

# der geregelten Bäckereien!

Nur die nachstehenden Geschäfte sind geregelt. Die Inhaber aller hier nicht veröffentlichten Geschäfte sind Arbeiter-einde und Scharfmacher und dürfen keinen Pfennig eines Arbeiters erhalten.

## Arbeiterfrauen, beachtet die Liste genau!

- |  |  |  |
|--|--|--|
| <p><b>Neue Neustadt</b><br/>                 Karl Waldow, Morgenstraße 27<br/>                 Otto Dippe, Schmidtstraße 47<br/>                 Franz Krybus, Wolmirstädter Straße 30<br/>                 Albert Siasing, Charlottenstraße 18<br/>                 Heinrich Eggert, Neuhaldensleber Straße 43<br/>                 Albert Matthias, Grünstraße 14a<br/>                 Hermann Günther, Neuhaldensleber Straße 15</p> | <p><b>Sudenburg</b><br/>                 Otto Tietz, Schöninger Straße 17/18<br/>                 Hermann Wulzau, Lutherstraße 5b<br/>                 Fritz Lingner, Bergstraße 19<br/>                 Andreas Bartels, St.-Michael-Straße 15</p>  | <p><b>Westerhüsen</b><br/>                 Otto Brandenburger, Holsteiner Straße 16b</p>   |
| <p><b>Alte Neustadt</b><br/>                 Franz Hartmann, Weinbergstraße 40<br/>                 Otto Schüller, Gajenstraße 3a</p>  | <p><b>Altstadt</b><br/>                 Wilhelm Fricke, Große Storchstraße 5<br/>                 Gustav Geppert, Schwerfegerstraße 3<br/>                 Otto Schade, Bismarckstraße 26<br/>                 Filiale Große Mühlenstraße 1a<br/>                 August Köhler, Grünarmstraße 8</p> | <p><b>Lemsdorf</b><br/>                 Albert Döppner, Bernigeröder Straße<br/>                 W. Stridde, Bernigeröder Straße<br/>                 Louis Helm, Ziesstraße 5<br/>                 Karl Kaho, Reinfelder Straße 2</p> |
| <p><b>Wilhelmstadt</b><br/>                 Richard Korth, Ebenhörfer Straße 7</p>   | <p><b>Fermersleben</b><br/>                 Gustav Schulze, Mariannenstraße<br/>                 Erich Daul, Hohenfurterstraße 2</p>   | <p><b>Diesdorf</b><br/>                 Karl Lehrling, Feldstraße</p>  |
| <p><b>Buckau</b><br/>                 Gustav Voigt, Martinstraße 21</p>  | <p><b>Salbke</b><br/>                 Otto Wegemann, Schönebeder Straße 10<br/>                 Gustav Kruse, Schönebeder Straße 62</p>  | <p><b>Ovenstedt</b><br/>                 ist geregelt.</p>   |
- Die Bäckereien des Konsumvereins Magdeburg sowie des Konsumvereins Barleben sind auch tariflich geregelt.

### St.-Ottersleben

Robert Hermann, Amtsgartenstr. 4  
 Paul Winzerling, Gr. Schulstr. 1  
 W. Schwitzer, Rosenstraße 1  
 Fritz Rogge, Frankestraße 63.  
 Gustav Trenkler, Mittagstr. 19  
 Willi Rogge, Feldstraße 8  
 Wilh. Clare, Große Schulstr. 9  
 Hugo Rogge, Breite Straße 27

### Al.-Ottersleben

Willi Hasenkrug, Querstraße 3.  
 Friedrich Schöndube, Witwen-kamp  
 Gustav Niemann, Lindenstraße 7  
 Hermann Bartels, Witwenkamp 23

Seine Unterschrift zurückgezogen hat Herr Emil Pohl, Buckau, Thiemstraße 6.  
 Ueber alle hier nicht veröffentlichten Geschäfte ist von den Partei- und Gewerkschaftsfunktionären der Boykott verhängt worden.

**Wer will das Schandmal eines Boykottbrechers tragen?**  
 Um sich von den Bäckermeistern auslachen und verhöhnen zu lassen!  
**Kauft nur in obenbezeichneten Geschäften, die geregelt sind.**

Gastwirtschaften, Kaffeestuben, Wiederverkäufer, die Backwaren aus geregelten Bäckereien führen, müssen im Besitz eines Plakats der Tarifgemeinschaft (weiß mit blauem Rand) sein. Wir bitten dies genau zu beachten.

## Hoch die Solidarität!

Die Kommission zur Bekämpfung des Rost- und Logiszwangs.  
 Friedrich Wernicke, Große Münzstraße 3, I.

## Gustav Meinecke

Magdeburg, Marktstraße 7  
 vis-à-vis dem Altküster Krankenhaus.  
 Sager kompletter

### Wohnungs-Einrichtungen

Eigene Tischlerei.  
 Ausführung nach gegebenen und eignen Entwürfen.  
 Beschäftigung meines Lagers erbeten.

# Tapeten

kaufen Sie bei uns  
**konkurrenzlos billig**  
 Wir haben nur neue, moderne Tapeten!  
 Wir haben eine große Auswahl!  
 Wir sind am billigsten!  
 Wir sind am leistungsfähigsten, denn  
 Wir haben eine eigene Tapetenfabrik!

## Cremers Tapetenhaus

Gesellsch. m. beschr. Haftung  
 Grosse Münzstraße 2 :: Telephon 5240  
 Nicht im Ring.

Zweiggeschäfte: Breslau, Leipzig, Chemnitz, Stettin, Hamburg, Halle, Schönebeck.



# Blusen und Kleider



**Kleid Sieg**  
dunkelbl. gestr.  
Washstoff, mit  
mod.  
Spach-  
telkrag.  
3 Farb. **7.50**



**Kleid Erreicht**  
weiss. Stickereistoff,  
mit Passe,  
mod. ver-  
arbeitet —  
alle Gröss. **12.75**

zu außerordentlich billigen Preisen

2510

- Batist- u. Stickereikleider in weiß und farbig, in flotten, kleidsamen Macharten 95.00 bis 25.00 21.00 13.50 10.75 **6.50**
- Wash-Voilekleider in mode, weiß, rosa und hellblau, reich mit Einsätzen garniert 130.00 bis 35.00 29.50 19.75 **12.75**
- Wollmusselin-Kleider in gepunktet und gestreift, in großer Auswahl, halbfrei und geschlossen 60.00 bis 37.50 29.00 25.00 19.50 **12.50**
- Wollvoile- u. Seidenkleider mittelfarb. u. dunkel, modernste Ausführung, teils auf Seide 140.00 bis 75.00 55.00 38.00 **25.00**
- Wash-Kleider aus einfarbigen u. gestreiften Stoffen, teils mit Bordüren oder Einsätzen garniert 17.50 14.50 10.75 7.50 **6.00**
- Schoß-Kleider letzte Neuheit, in Washvoile und Stickereistoff, weiß und farbig 47.50 39.00 35.00 24.00 **17.50**

- Batist-Blusen solide Qualität, mit Stickerei und Klöppeleinsätzen garniert 21.00 8.50 6.00 4.90 3.60 2.90 **1.95**
- Stickerei-Blusen sehr haltbar, mit Einsätzen garniert 9.75 7.50 4.90 3.90 **2.75**
- Wash-Voileblusen in weiß, mode, hellblau und rosa, modern garniert 18.75 14.75 9.75 7.50 6.00 **3.60**
- Schoß- und Robespierre-Blusen letzte Neuheit 22.75 19.75 13.50 9.75 **4.50**
- Wollmusselin-Blusen ganz gefüttert, in groß. Farbauswahl, modernen Kragengarnituren, verschiedenen Größen 9.75 7.50 6.75 4.90 3.60 **2.90**
- Wash-Blusen Hemdfasson und garniert, in soliden Stoffen, hell u. dunkel 5.75 3.90 2.40 1.90 **1.65**

— Besonders preiswert —

**Wash-Kleiderröcke** 2.90

imitiert Leinen, modern und weiß, teils mit breiten Einsätzen garniert  
21.00 bis 13.75 9.75 6.75 4.90 3.90

— Enorm billig —

**Leinen-Kostüme** 8.00

imitiert, in weiß und farbig, solide Verarbeitung  
45.00 38.00 26.00 19.75 13.50

# Steigerwald & Kaiser

Magdeburg, Breiteweg 152/54      Hoflieferanten      Magdeburg, Breiteweg 152/54

2524 **Aschersleben**  
**K. Böttcher, Fuhrgeschäft**  
Wolffplatz 2 empfiehlt Wolffplatz 2  
**Beerdigungsfuhrwerk :: Solgetwagen**  
**Landauer zu Hochzeiten u. Taufen.**  
**Stadt- und Reisefuhrwerk.**

empfehlen die  
**Reisszeuge** Buchhandl. Volksstimme

**Ich hab's!**  
**Feine Herren-Garderobe**, darunter von Herrschaften nach Maß angefertigt  
**wenig getragene**  
kaufen Sie, da wir die enorm hohen Unkosten für Ladenmiete etc. nicht haben, bei uns zu **spottbilligen Preisen.**  
**Abteilung getragene Garderobe:**  
Maßanzüge, gereinigt 8 10 12 Mk.  
Maßanzüge, feine Stoffe 14 16 18 Mk. u. höher  
Monatsanzüge, wie neu 20 24 27  
Promenaden-Hockanzüge 10 15 20  
Gehrock-Anzüge, fein Tuchstoffe 12 16 18  
Sommer-Paletots, teils auf Seide 5 8 10  
Sommer-Über, elegant 12 14 16  
Einzelne Westen, Hosan, Jacken **spottbillig.**  
Fracks und Gesellschaftsanzüge **leibweise.**  
**Neu!** Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant passende, in neu oder getragen umgetauscht. Speziell großes Lager in weiten Sachen für Korpulente.  
In der Abteilung **neue Garderoben** stets große **Gelegenheitsposten zu konkurrenzlos billigen Preisen.**  
**Raben-Anzüge** 1-6 wegen Aufgabe des Artikels zu jedem **annehmbaren Preise.**  
Wer Geld sparen will, gehe daher **hier** zu  
**Friedrich Pauls Weltmodenhaus**  
**Breiteweg 56** 1 Treppe hoch  
schrägüber von Barasch, i. H. des Optikers A. H. Schmidt.  
**Achtung!** Dieses Inserat der „Volksstimme“ wird noch immer beim Einkauf von 20 Mark an mit 1 Mark in Zahlung genommen. 2479

**Billig! Schuhwaren** Schmidt-  
Herren-, Damen-, Kinderschuh  
u. -stiefel in Chevreau Boxcalf  
u. andern Sorten Leder, Plüsch-  
socken und -pantoffel und Kon-  
firmanten-Stiefel, auch aus  
Gelegenheitskäufen u. ff. Partie-  
Waren billig nur 1501  
44 Schmidtstraße 44

**Für Raucher**  
1 Posten  
**Zigarren**  
Qualitätsware  
Restbestände  
einer  
Liquidationsmasse  
kommen heute und  
in folgende Lage:  
**Wilhelmstraße 12**  
zu Fabrikpreisen und billiger  
zum Einzelverkauf.  
Für Händler  
**günstiger Einkauf.**

**Papier und Tüten**  
In allen Sorten liefert man billig  
bei **Ewald Noack, Magdeburg,**  
Bismarckstr. 2. Fernspr. 1524.  
Beständige Lager  
**Parteilokal mit Saal**  
Preis 2 Schachmannen, im Saal  
Kranz, Schachmannen, auf Tisch  
oder hinter zu bestanden. Näheres  
an Seb 2388 an die Exped. d. St.  
**Alte Schallplatten laufen**  
Frau Schmidt, Bismarckstr. 18, 5.

**Meyer Michaelis**  
Lederhandlung und Schaffstepperei  
Große Marktstraße 16      Große Marktstraße 16  
Billigste Bezugsquelle für  
**Sohlleder-Ausschnitt u. Schuhm.-Bedarfsartikel**  
1952      Neu aufgenommen:  
Braunes Chromsohlleder (D. R.-P.) sowie grünes  
Chromsohlleder, auch im Ausschnitt, zu konkurrenz-  
los billigen Preisen.  
Chromleder ist unerreicht haltbar!

**Extra-Angebot**  
soweit der Vorrat reicht!  
Garnierte Damenhüte von **2.00** Mk. an  
Garnierte Kinderhüte von **0.50** Mk. an  
**Selma Typky** Schmidtstr. 47  
Telephon 2795.

**A. Typky** Fernspr. 2795  
Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40 a  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaren**  
In größter Auswahl, reell und preiswert, zu den feinsten  
Bedingungen. — Auch auf Zeitzahlung.  
**Großes Lager fertiger Särge**  
in allen Größen. 2073

**Pfeil** **Wenig** **gebrauchte Nähmaschinen**  
zum Preise von 25 bis 60 Mk.  
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie  
in billigerer Preislage.  
**A. Rose, Breiteweg 264**  
— (Schachmannen) —  
Magdeburg, seit 1856 bestehendes Geschäft dieser Branche.  
Geschäftliche Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

**Zigarren** liefert wie bisher in best. **Qualitäten**  
**A. Wiegand, Feldstrasse**  
R. Gleibler.

**Verminderung der Feuerungskosten**  
liegt im Interesse eines jeden Verbrauchers und zur Zeit des Kohleneinkaufs steht deshalb überall die Frage nach dem Wert des angebotenen oder schon im Gebrauch befindlichen Feuerungsmaterials im Vordergrund.  
Das von uns vertretene Briketprodukt der Gewerkschaft „MICHEL“, Verladestation Frankleben bei Merseburg, hat wohl in jeglichen Verbrauchsstellen den Beweis für **wirklich hervorragende Güte** erbracht und darf deshalb mit Recht als **vorteilhafte Feuerung** bestens empfohlen werden.  
Wünschen Sie Ihre Feuerungskosten zu vermindern, so empfehlen wir Ihnen einen Versuch mit  
**Michel-Briketts**  
anerkannt beste Marke für Hausbrand und Industrie.  
Magdeburger Kohlen- und Brikett-Kontor  
m. b. H.  
Hasselbachstraße 7 Fernsprecher 1459 und 2011.

**Globin**  
bester Schuhputz  
In Dosen à 10 und 20 Pf.